

Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2013

**Eine empirische Analyse auf der Basis
des IAB-Betriebspanels**

**Charlotte Klemp
Günther Klee**

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2013

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Charlotte Klempt und Günther Klee*

Inhaltsverzeichnis

1	Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2013	2
2	Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2013	4
3	Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2013	10
4	Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2013.....	13
	a. Das Ausmaß von Angebot und Nachfrage.....	13
	b. Gründe für nichtbesetzte Ausbildungsplätze	16
5	Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2013	21
6	Zusammenfassung	28
7	Anhang.....	31
8	Literaturverzeichnis	36
9	Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg	37

* Verantwortlicher Autor: Günther Klee, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu.

Einleitung

Um genügend Arbeitskräfte mit den passenden Qualifikationen zur Verfügung zu haben, spielen berufliche Aus- und Weiterbildung für Betriebe eine entscheidende Rolle. Diese werden in Abhängigkeit vom jeweiligen betrieblichen Bedarf, finanziellen und personellen Ressourcen sowie von externen Bedingungen von den Betrieben genutzt. Dabei zielt das betriebliche Bildungsverhalten darauf ab, diese Faktoren für Ausbildungsbeteiligung und Ausbildungsplatzangebot möglichst passend aufeinander abzustimmen und so den größten individuellen betriebswirtschaftlichen Nutzen zu erzeugen.

Gegenstand des vorliegenden Beitrags soll ausschließlich die „berufliche Ausbildung“ aus betrieblicher Sicht sein. Dabei werden Ausmaß und Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 analysiert, wobei der Schwerpunkt der Betrachtung am aktuellen Rand liegt.

Datengrundlage für diesen Beitrag ist das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, eine repräsentative Arbeitgeberbefragung in rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben aller Branchen und Betriebsgrößenklassen, die seit dem Jahr 2000 alljährlich zum Stichtag 30. Juni durchgeführt wird. Die Stärke dieses Datensatzes besteht dabei zum einen darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt wird und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann. Daneben können aber durch den Panelcharakter der Daten Entwicklungen der beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 analysiert werden.

Dieser Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird auf der Basis amtlicher Statistiken in Abschnitt 1 die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2013 skizziert. In Abschnitt 2 werden Ausmaß und Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg dargestellt, bevor in Abschnitt 3 der Ausbildungsumfang baden-württembergischer Betriebe nach Branchen und Betriebsgrößenklassen anhand der Indikatoren „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ untersucht wird. Abschnitt 4 analysiert Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage und diskutiert Gründe für nichtbesetzte Ausbildungsplätze. Thema des Abschnitts 5 sind Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr 2013, differenziert nach Geschlecht. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung findet sich schließlich in Abschnitt 6.

1 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2013

Insgesamt hat sich laut Berufsbildungsbericht 2014 die Ausbildungsbilanz des Jahres 2013 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland verschlechtert. Dabei gab es jedoch große Unterschiede hinsichtlich der Regionen und Branchen. Schwierigkeiten kamen im Ausbildungsjahr 2013 durch eine rückgängige Versorgung mit Ausbildungsstellen auf. Aber auch mangelnde Besetzungen führten zu Problemen im Ausbildungsmarkt.

Aus der Perspektive der Ausbildungsbewerber/innen zeigte sich ein Rückgang der Ausbildungsverträge. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank im Jahr 2013 auf rund 530.700 (-3,7%). Die Zahl der unversorgten Bewerber/innen stieg dabei in den alten Bundesländern erheb-

lich an (+54,0%). In den neuen Ländern hat sich deren Anzahl jedoch gegenüber dem Vorjahr verringert (-10,5%).

Auf Seiten der Unternehmen ging das betriebliche Angebot an Ausbildungsplätzen gegenüber dem Vorjahr auf 542.600 Stellen zurück (-2,9%). Daneben ist auch ein Anstieg an freien Ausbildungsplätzen zu verzeichnen. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze stieg auf rund 22.500 an. Dementsprechend hatten Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Insgesamt sind im Jahr 2013 weniger Ausbildungsbetriebe zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Betriebe ist gewachsen, die Zahl der Ausbildungsbetriebe ging zurück. Der Bestandsverlust ist dabei ausschließlich auf Verluste im kleinbetrieblichen Bereich zurückzuführen. Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) lag im Jahr 2013 mit 102,3 leicht unterhalb des Vorjahresniveaus (103,1)¹. Ebenso hat sich die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert: 91,9 vs. 93,2.

In der Prognose des Berufsbildungsberichts gibt es zwei Szenarien für das Ausbildungsjahr 2014 in Deutschland. Im ersten Szenario wird aufgrund des Wirtschaftswachstums von einem ähnlichen Ausbildungsplatzangebot wie in 2013 ausgegangen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird den Berechnungen zufolge in 2014 zwischen 513.900 bis 539.300 liegen (2013: 530.700). Das zweite Szenario berücksichtigt die negativen Effekte einer sinkenden Nachfrage auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe und geht von einem Rückgang des Angebotspotentials aus. Es wird von 9.100 weniger angebotenen Plätzen ausgegangen. Demnach würde die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2014 auf einen Wert zwischen 508.800 und 535.000 sinken (2013: 530.700).

Nach Ergebnissen aus dem BIBB Qualifizierungspanel 2013 hatten Betriebe häufig Probleme bei der Besetzung ihrer angebotenen Ausbildungsstellen. Im Ausbildungsjahr 2012/2013 blieben bei zwei von fünf Betrieben, die Ausbildungsplatzstellen angeboten hatten, eine oder mehrere der angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt. Besonders hoch ist der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen im Verarbeitenden Gewerbe sowie in den Sonstigen Dienstleistungen.

Der Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg entwickelt sich laut Strobel (2014) aufgrund des demographischen Wandels, dem gleichzeitigen Trend zu höheren Schulabschlüssen und der Beschleunigung technologischer Entwicklungen zunehmend zu einem Bewerbermarkt. Standen im Jahr 2007 rein rechnerisch im Land 100 Bewerberinnen und Bewerber lediglich 101 gemeldete Stellen gegenüber, entfielen 2013 auf 100 Jugendliche insgesamt 109 zu besetzende Ausbildungsstellen. Weiterhin gibt es einen fortlaufenden Trend zu höheren allgemeinen Schulabschlüssen. Dies führt zu einem höheren Einstiegsalter der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag.

Laut der Regionaldirektion Baden-Württemberg der BA wurden 72.600 Ausbildungsstellen von Unternehmen im Laufe des Berufsberatungsjahres in Baden-Württemberg gemeldet. Somit gab es

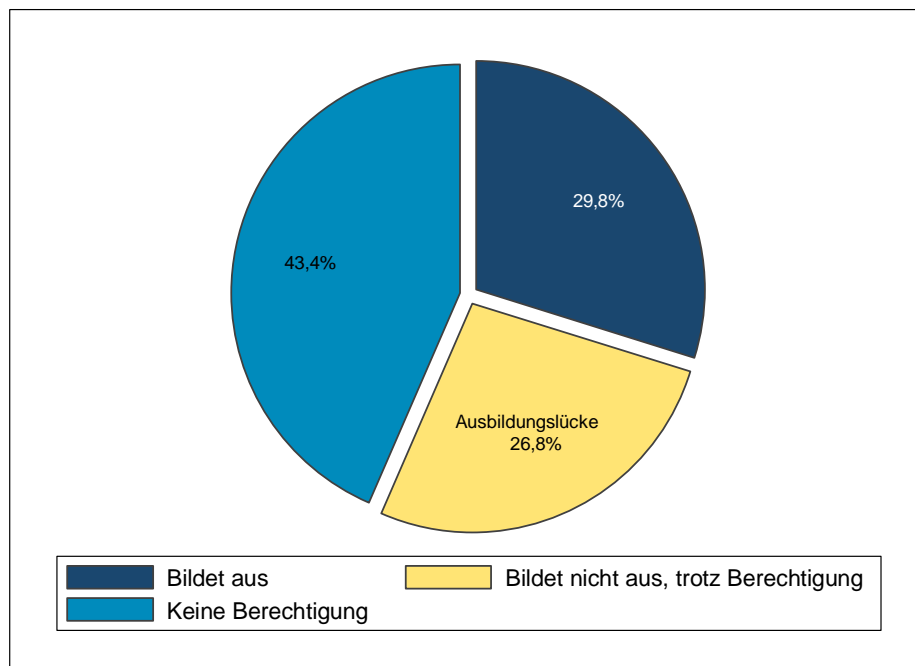
¹ Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ist eine Näherung an die tatsächlichen Marktverhältnisse. In der engeren Definition ist das Angebot die Summe der bis zum 30.09. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse (Neuverträge) und der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen. Die Nachfrage umfasst Neuverträge und von der Bundesagentur noch nicht vermittelte/versorgte Bewerber. In einer erweiterten Definition ist die Nachfrage um Bewerber mit alternativer Einmündung (z. B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrecht erhaltenem Ausbildungswunsch bzw. Bewerber mit bekannter Alternative zum 30.09. ergänzt.

rund 200 gemeldete Stellen mehr als im Vorjahr (+0,3%). Von den gemeldeten Stellen blieben 2013/2014 rund 5.900 Stellen unbesetzt (+20,0%). Den gemeldeten Stellen standen insgesamt 65.400 gemeldete Bewerber/innen gegenüber (-1,0%). Ein Anteil von 1,3% der Bewerber blieb dabei vollständig unversorgt (+8,0%). Es ist weiterhin ein deutlicher Rückgang bei der Zahl der Bewerber mit Hauptschulabschluss zu verzeichnen (-7,9%). Dies unterstreicht, dass es sich in Baden-Württemberg beim Ausbildungsmarkt zunehmend um einen Bewerbermarkt handelt.

2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2013

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels hatten im Jahr 2013 56,6% der Betriebe und Dienststellen eine Ausbildungsberechtigung (siehe Abbildung 1), d.h. sie erfüllten laut eigener Aussage die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung (sei es nach dem Berufsausbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen). Demzufolge waren im Ausbildungsjahr 2013 rund 43,4% der baden-württembergischen Betriebe nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 43%). Der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe lag bei 26,8%. Im Vergleich dazu erfüllten im Vorjahr 2012 rund 59,3% der Betriebe die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung. Somit gab es im Jahr 2013 leicht weniger Betriebe im Vergleich zum Jahr 2012, die über eine Ausbildungsberechtigung verfügen. Die Anzahl der ausbildungsberechtigten Betriebe schrumpfte von 16.000 im Jahr 2012 auf 15.300 im Jahr 2013. Dahingegen hat sich der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die nicht ausbilden, leicht verringert: Dieser lag im Jahr 2012 noch bei 30,6%. Somit gab es insgesamt gegenüber dem Vorjahr 2012 einen leichten Anstieg an ausbildenden Betrieben (von 28,7% auf 29,8%), obwohl deutlich weniger über eine Ausbildungsberechtigung verfügten. Die Anzahl der ausbildenden Betriebe stieg von 77.300 im Jahr 2012 auf 80.500 im Jahr 2013 an. Insgesamt war das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im Jahr 2013 deutlich geringer als im Vorjahr. Hier schrumpfte auch die Anzahl der Betriebe, die über eine Ausbildungsberechtigung verfügen und nicht ausbilden, von 82.600 im Jahr 2012 auf 72.300 im Jahr 2013.

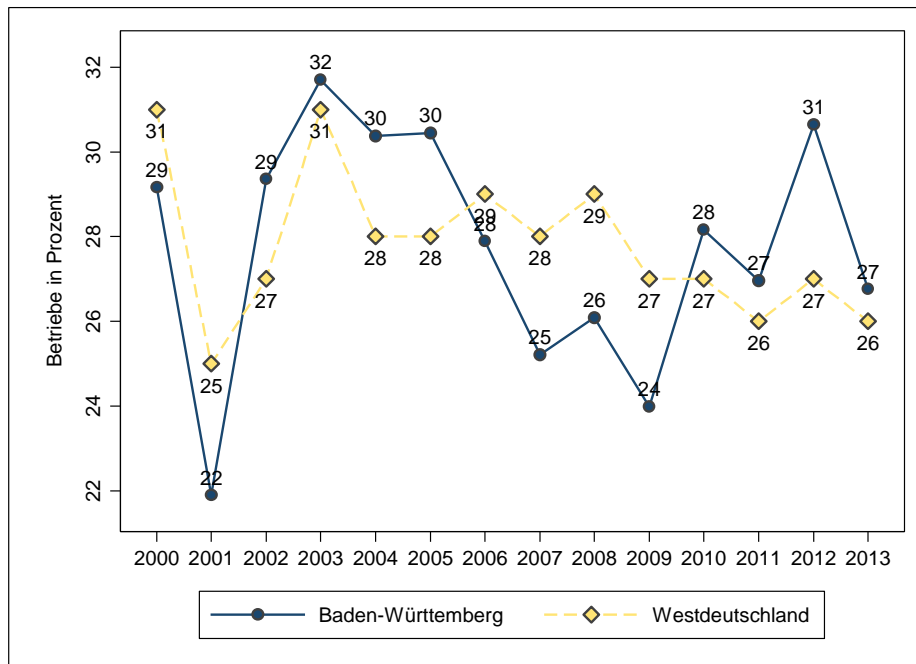
Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2013, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

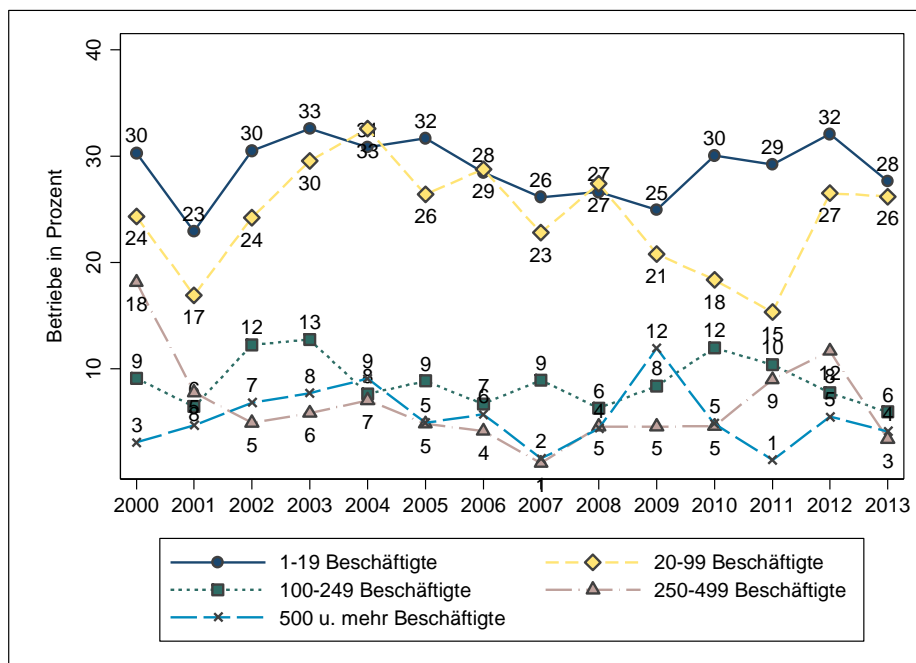
Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass sich das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 (mit der Ausnahme des Jahres 2011) zwischen 22% und 32% bewegt hat und die Ausbildungslücke am aktuellen Rand leicht über dem entsprechenden Wert für Westdeutschland (26%) liegt. Die Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung der baden-württembergischen Betriebe im Zeitverlauf zeigt zudem, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial zwischen 2003 und 2009 zunächst kontinuierlich (mit der Ausnahme von 2008) und deutlich abgenommen hat (von 32% auf 24%). Außerdem war die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg im Zeitraum von 2006 bis 2009 geringer als in Westdeutschland. Seit dem Jahr 2009 stieg jedoch der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe in Baden-Württemberg von 24% auf 31% wieder erheblich an und lag in den Jahren 2010 und 2011 etwas höher als in Westdeutschland, wo sich das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial seit 2009 nur geringfügig verändert hat. Am aktuellen Rand ist das unausgeschöpfte betriebliche Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg wieder stark gesunken (auf 27%) und liegt damit nur wenig höher als in Westdeutschland.

Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2013, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2013, IAW-Berechnungen.

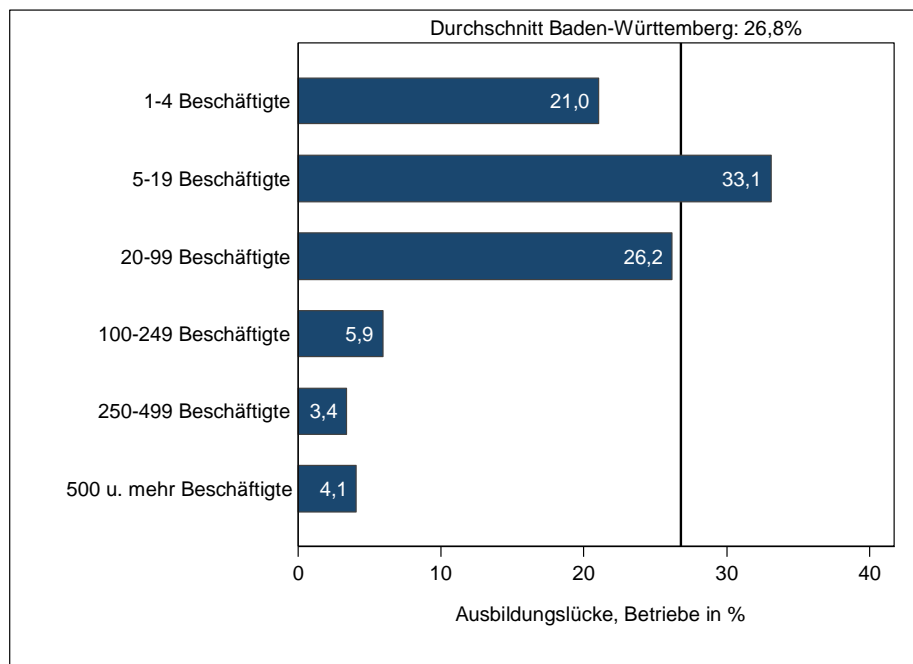
Abbildung 3a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2013, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung 3a verdeutlicht, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in den Betrieben bis zu 99 Beschäftigten auch im Jahr 2013 deutlich höher lag als in den Größenklassen mit mehr als 100 Beschäftigten. Während die Ausbildungslücke in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten zwischen 2008 und 2011 um insgesamt 12 Prozentpunkte auf 15% gesunken war, stieg das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozentpunkte erheblich an und erreichte somit innerhalb eines Jahres wieder das Niveau von 2008 (27%), um dann im darauffolgenden Jahr 2013 auf ähnlich hohem Niveau zu bleiben (26%). In den Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) lässt sich in den Jahren 2009 bis 2012 ein Anstieg des unausgeschöpften Ausbildungspotenzials feststellen. Von 2012 nach 2013 entwickelt es sich um 4 Prozentpunkte (von 32% auf 28%) deutlich rückläufig. In baden-württembergischen Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten ist die Ausbildungslücke nunmehr seit dem Jahr 2010 mit 12% auf einem stetigen Rückgang, und hat im Jahr 2013 den sehr niedrigen Wert von 6% erreicht. In den Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten hatte sich die Ausbildungslücke hingegen kontinuierlich seit dem Jahr 2010 (mit 5%) bis zum Jahr 2012 (mit 12%) mehr als verdoppelt, um dann im Jahr 2013 wieder stark auf einen Wert von 3% zu fallen. In den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten fiel sie im Vergleich zum Vorjahr nur leicht von 5% auf 4%. Somit lässt sich in allen Betriebsgrößenklassen im Jahr 2013 ein mehr oder weniger großer Rückgang der Ausbildungslücke feststellen.

Abbildung 3b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2013, Anteil der Betriebe in Prozent

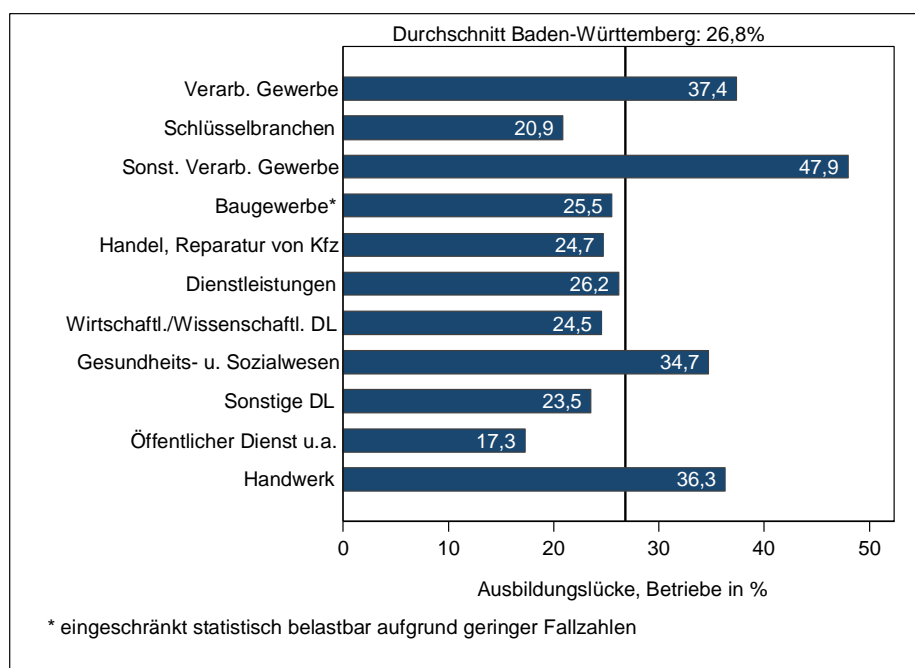


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung 3b zeigt, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial für die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen teilweise deutlich vom baden-württembergischen Landesdurchschnitt (26,8%) abweicht. In den Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten lag die Ausbildungslücke mit 33,1% deutlich über dem Landesdurchschnitt und hat damit im Vergleich zum Vorjahr mit 32,4% sogar zugenommen (die gleiche Abbildung mit Werten für das Jahr 2012 befindet sich im Anhang, Abbildung A1). In Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten lag die Ausbildungslücke mit 26,2% fast im

Landesdurchschnitt und hat sich gegenüber dem Jahr 2012 mit 26,5% kaum verändert. Obwohl das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Betrieben mit 1 bis 4 Beschäftigten mit 21,0% relativ hoch ist, lässt sich hier jedoch gegenüber dem Vorjahr der größte Unterschied vermerken. Im Jahr 2012 lag die Ausbildungslücke in dieser Betriebsgrößenklasse noch bei 31,5% und ist somit stark gesunken. Mit steigender Betriebsgrößenklasse sinkt das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial erheblich. In Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten lag dieses unter 6% und damit weit unterhalb des landesweiten Durchschnitts. In diesen Betriebsgrößenklassen lässt sich im Vergleich zum Jahr 2012 ein zum Teil starker Rückgang der Ausbildungslücke feststellen. Besonders in der Betriebsgrößenklasse von 250 bis 499 Beschäftigten sank sie von 11,7% auf nur noch 3,4%.

Abbildung 4: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2013, Anteil der Betriebe in Prozent

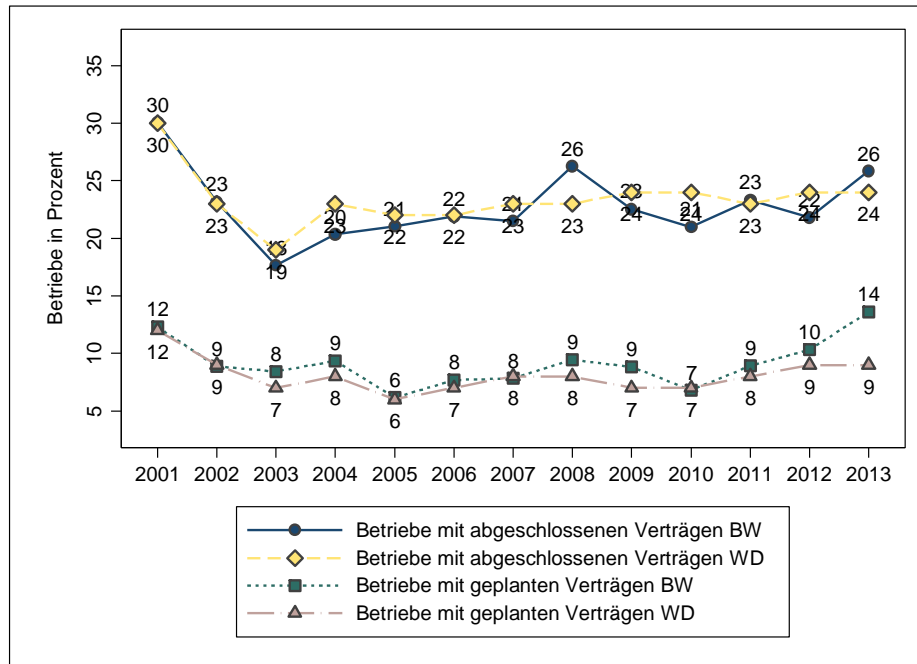


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 4 wird ersichtlich, dass die Ausbildungslücke in vier der insgesamt elf aufgeführten Branchen über dem Landesdurchschnitt von 26,8% lag. Die sektorale Betrachtung zeigt, dass im Jahr 2013 das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im sekundären Sektor (Industrie) mit 37,4% deutlich darüber, während die Ausbildungslücke im tertiären Sektor (Dienstleistungen) mit 26,2% leicht darunter lag. Eine ähnliche Beobachtung ließ sich auch für das Jahr 2012 machen (die gleiche Abbildung für das Jahr 2012 befindet sich im Anhang, Abbildung A2). Dennoch zeigt das Jahr 2013 zum Teil starke Veränderungen in den Ausbildungslücken in den verschiedenen Branchen. Während das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in den meisten Branchen leicht bis stark gesunken ist, nahm es im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (von 46,4% im Jahr 2012 auf 47,9% im Jahr 2013) und besonders im Gesundheits- und Sozialwesen (von 27,3% im Jahr 2012 auf 34,7% im Jahr 2013) zu. Eine Abnahme von 2012 auf 2013 ist insbesondere in den Schlüsselbranchen mit einem Rückgang von 7,8% zu verzeichnen. Des Weiteren nahm die Ausbildungslücke stark im Baugewerbe

(um 8%), in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (um 5,6%), in den Sonstigen Dienstleistungen (um 6,7%) und besonders stark im Öffentlichen Dienst u.a. (um 16,7%) ab.

Abbildung 5: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr an ausbildungsberechtigten Betrieben, Baden-Württemberg (BW) und Westdeutschland (WD), in Prozent



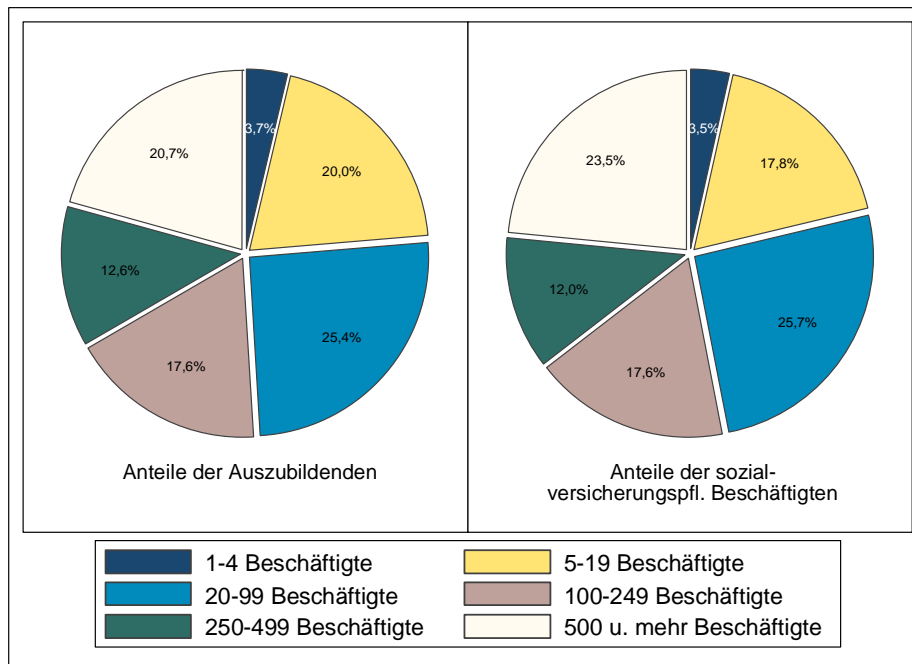
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2013, IAW-Berechnungen.

Die Ergebnisse in Abbildung 5 deuten darauf hin, dass die Ausbildungsaktivitäten der baden-württembergischen Betriebe im Ausbildungsjahr 2013/2014 gegenüber dem Vorjahr ansteigen dürften. Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2013 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant hatten, nahm deutlich zu und liegt mit 14% deutlich über dem westdeutschen Niveau (9%). Weiterhin stieg der Anteil der Betriebe, die für das Ausbildungsjahr 2013/2014 bereits Verträge abgeschlossen hatten, an und lag mit 26% über dem westdeutschen Niveau (24%). Die Indikatoren für Westdeutschland deuten wie bereits im Vorjahr auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsbeteiligung hin.

3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2013

Nachfolgend werden die Ausbildungsintensität und die Ausbildungsquote als Indikatoren für die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe im Jahr 2013 herangezogen. Zur Bestimmung der Ausbildungsintensität wird der Anteil der Auszubildenden je Betriebsgrößenklasse oder Branche dem entsprechenden Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenübergestellt. In Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten war im Jahr 2013 die Ausbildungsintensität überproportional ausgeprägt (20,0% vs. 17,8%). In Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten war jedoch die Ausbildungsintensität unterproportional (20,7% vs. 23,5%). In den anderen Betriebsgrößenklassen hielt sich die Relation zwischen den Anteilen an Auszubildenden in der jeweiligen Betriebsgrößenklasse und den Anteilen an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten relativ die Waage.

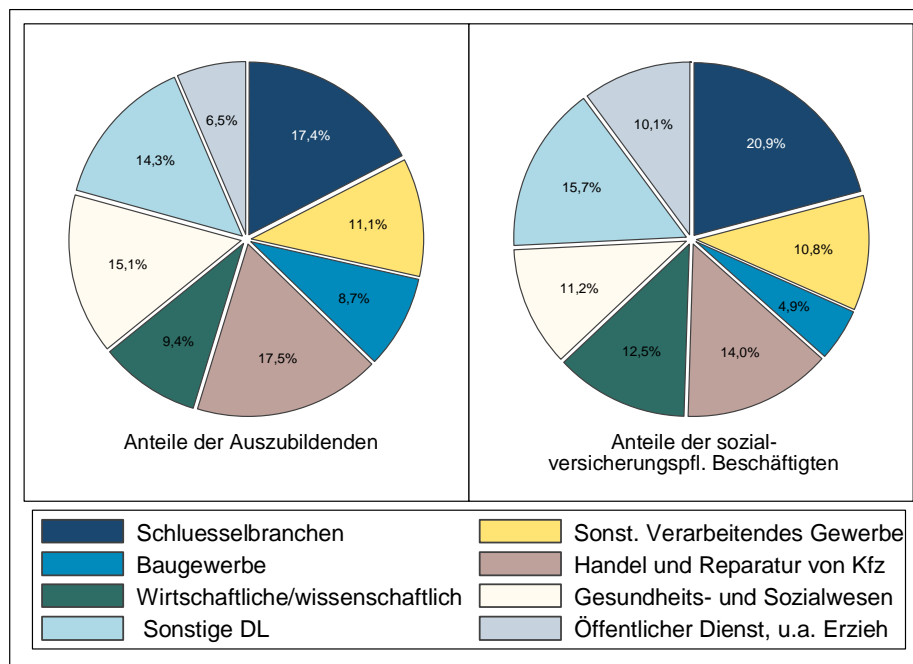
Abbildung 6: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen in 2013, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Der Branchenvergleich in Abbildung 7 zeigt, dass die Ausbildungsintensität im Jahr 2013 überproportional im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (11,1% vs. 10,3%) im Baugewerbe (8,7% vs. 4,9%) im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,5% vs. 14,0%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (15,1% vs. 11,2%) war. In den Schlüsselbranchen (17,4% vs. 20,9%), in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (9,4% vs. 12,9%), in den Sonstigen Dienstleistungen (14,3% vs. 15,7%) und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung/Unterricht (6,5% vs. 10,1%) fiel der Anteil der Auszubildenden dagegen unterdurchschnittlich aus.

Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen in 2013, Anteile in Prozent

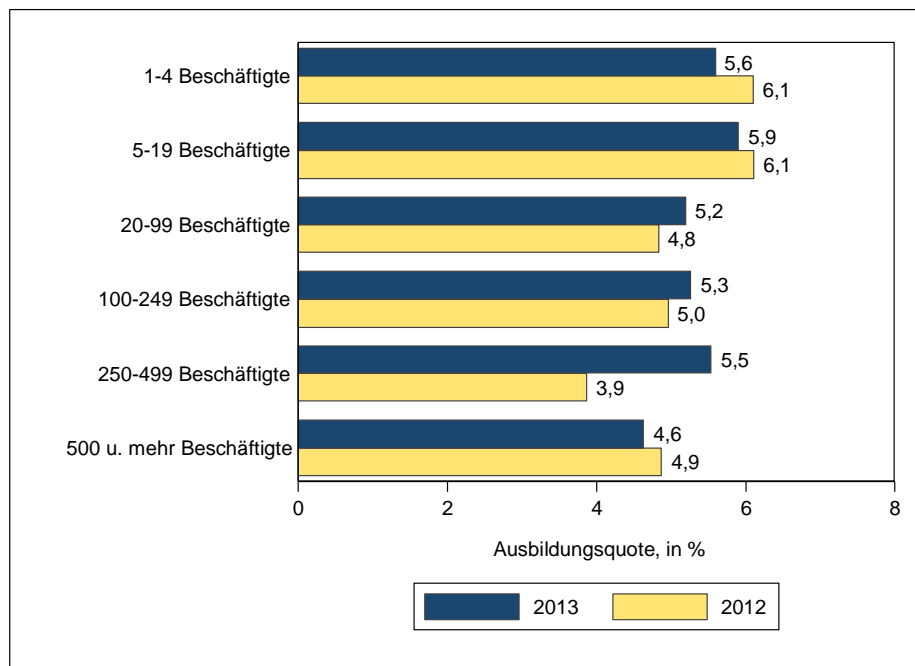


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Die Ausbildungsquote entspricht dem Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden zu der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Im Jahr 2013 lag die Ausbildungsquote in Baden-Württemberg bei 5,3% und somit oberhalb des Durchschnitts des Vorjahres (5,0%).

Bei Betrachtung der Ausbildungsquoten unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen im Jahr 2012 und im Jahr 2013 (siehe Abbildung 8) zeigt sich in den baden-württembergischen Betrieben eine Angleichung der Ausbildungsquoten in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Während im Jahr 2012 noch deutlich mehr in kleineren Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten ausgebildet wurde (6,1%) als in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten (unter 5%), liegen nun im Jahr 2013 die Ausbildungsquoten in allen Beschäftigungsgrößenklassen unter 500 Beschäftigten die Ausbildungsquoten zwischen 5% und 6%. Nur in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten gab es eine solche Angleichung nicht und die Ausbildungsquote ging von 4,9% im Jahr 2012 sogar leicht zurück auf 4,6% im Jahr 2013. Damit liegt die Ausbildungsquote hier deutlich unterhalb des landesweiten Schnitts. Die stärkste Änderung der Ausbildungsquote gab es in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten: Während die Ausbildungsquote hier noch bei 3,9% im Jahr 2012 lag, ist sie nunmehr auf 5,5% im Jahr 2013 gestiegen.

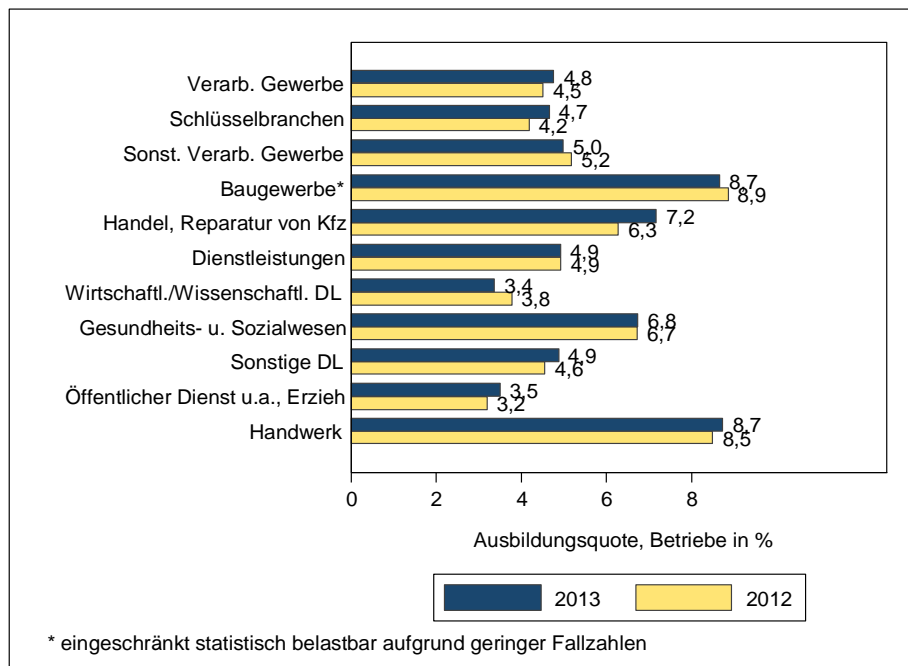
Abbildung 8: Ausbildungsquoten im Jahr 2013 und 2012, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Im Anhang zeigt Abbildung A3 den zeitlichen Verlauf der Ausbildungsquoten in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen. Sie lässt erkennen, dass die Volatilität der Ausbildungsquote mit der Betriebsgrößenklasse variiert. So weisen die Ausbildungsquoten der Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten im Beobachtungszeitraum starke Schwankungen auf. Nach zeitweise sehr hohen Ausbildungsquoten in dieser Betriebsgrößenklasse, sind diese am aktuellen Rand vergleichsweise niedrig, was zu einer Anpassung der Ausbildungsquoten in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen führt. Besonders in der Betriebsgrößenklasse von 250 bis 499 Beschäftigten nahm die Ausbildungsquote von 2009 bis 2012 deutlich ab, um sich dann am aktuellen Rand wieder sehr deutlich zu erholen.

In Abbildung 9 werden die Ausbildungsquoten in den Jahren 2012 und 2013 nach Branchen differenziert dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk sowie im Baugewerbe im Jahr 2013 mit jeweils 8,7% wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze lagen. In diesen beiden Branchen sind die Ausbildungsquoten seit dem Jahr 2012 relativ konstant geblieben. Mitinigem Abstand – jedoch über dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt – folgen Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (7,2% im Jahr 2013) und Gesundheits- und Sozialwesen (6,8% im Jahr 2013). Während die Ausbildungsquote im Gesundheits- und Sozialwesen seit 2012 relativ konstant blieb, stieg sie im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen von 6,3% auf 7,2% stark an. In den anderen Branchen war die Ausbildungsquote im Jahr 2012 sowie im Jahr 2013 unterdurchschnittlich. Dabei ist in diesen Branchen kaum eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr zu vermerken. Besonders niedrig war die Ausbildungsquote in den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Dienstleistungen (3,4%) und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung/Unterricht (3,5%) Auch in diesen beiden Branchen ist keine merkliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr festzustellen.

Abbildung 9: Ausbildungsquoten in 2012 und 2013 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 und 2013, IAW-Berechnungen.

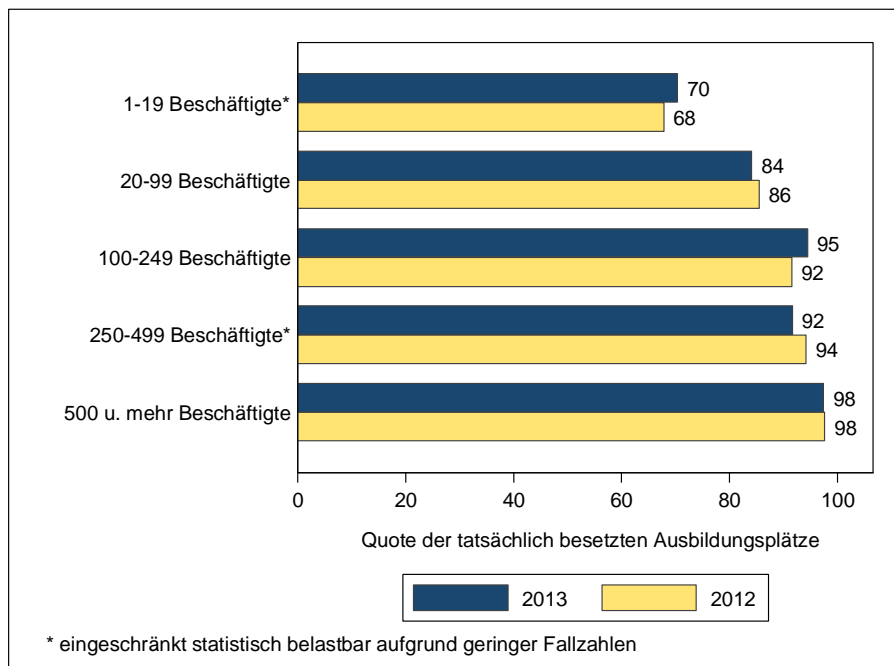
4 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2013

a. Das Ausmaß von Angebot und Nachfrage

Laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg konnten von den rund 102.900 angebotenen Ausbildungsplätzen für das Jahr 2013 rund 87.300 besetzt werden. Dies entspricht einer Besetzungsquote von 84,8%, die damit ähnlich hoch wie im Vorjahr mit 84,5% ausfiel. Insgesamt blieben im Ausbildungsjahr 2013 somit rund 15,2% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt.

Abbildung 10 zeigt den Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für die Jahre 2013 und 2012 nach Betriebsgrößenklassen. Die Grafik verdeutlicht, dass dieser Anteil mit der Betriebsgrößenklasse steigt. Dabei ist zu erkennen, dass insbesondere in den Kleinbetrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten die Quote der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen unterdurchschnittlich in den Jahren 2013 und 2012 ausfällt. In dieser Betriebsgrößenklasse konnten nur 70% im Jahr 2013 der angebotenen Ausbildungsplätze besetzt werden. Diese Quote ist erheblich geringer als der Landesdurchschnitt von 84,8%. Bei Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten liegt dabei die Besetzungsquote mit 84% etwa im Landesdurchschnitt. Ab einer Betriebsgrößenklasse von 100 und mehr Beschäftigten ist nunmehr die Ausbildungsplatzbesetzung überdurchschnittlich im Vergleich zum landesweiten Schnitt. Weiterhin zeigt die Grafik, dass sich die Anteile kaum merklich zwischen den Jahren 2012 und 2013 verändert haben: In größeren Betrieben waren auch 2012 die Besetzungsquoten deutlich besser als in Kleinbetrieben.

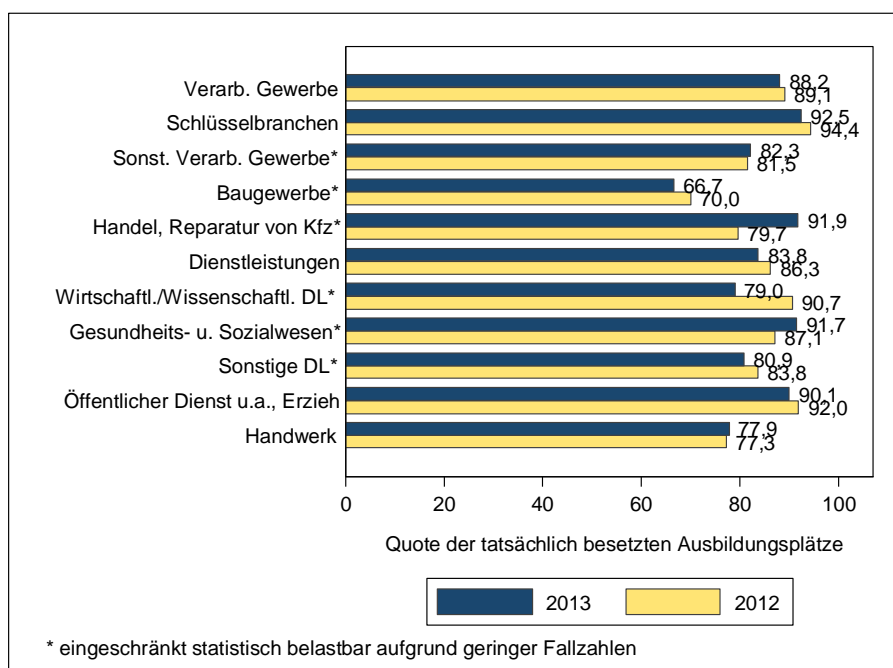
Abbildung 10: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2011/2012 und 2012/2013 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 und 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung A4 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklasse in Tausend. Dabei zeigt sich, dass Betriebe mit bis zu 99 Beschäftigten besonders viele Ausbildungsplätze anbieten. Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten boten 30.800 Ausbildungsplätze an und Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten 27.000 Plätze. Dabei werden insbesondere in Kleinbetrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten nur 21.700 der Ausbildungsplätze besetzt, was sich in einer Besetzungsquote von nur 70,5% widerspiegelt. In Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten werden dagegen mit 22.700 mehr Ausbildungsplätze besetzt, obwohl dort deutlich weniger Plätze angeboten werden. Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze ist in größeren Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten geringer. In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten wurden 16.800 Ausbildungsplätze angeboten und mit 15.900 fast alle dieser angebotenen Stellen auch besetzt. Gleiches gilt für eine Betriebsgrößenklasse von 250 bis 499 Beschäftigte: Hier wurden von den 11.000 angebotenen Ausbildungsplätzen nahezu alle, nämlich 10.100 besetzt. Auch in der Betriebsgrößenklasse von 500 und mehr Beschäftigten wurden in 2013 mit 17.300 im Vergleich zu kleineren Betrieben relativ wenige Ausbildungsplätze angeboten. Mit 16.900 besetzten Plätzen ist jedoch die Besetzungsquote sehr hoch.

Abbildung 11: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2011/2012 und 2012/2013 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 und 2011, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 11 geht hervor, wie sich der Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in den verschiedenen Branchen in den Jahren 2012 und 2013 verhält. Im Jahr 2013 gab es dabei eine überdurchschnittliche Besetzungsquote im Verarbeitenden Gewerbe (88,2%), dort insbesondere in den Schlüsselbranchen (92,5%). Weiterhin gab es im Jahr 2013 einen überdurchschnittlichen Anteil an besetzten Ausbildungsplätzen im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (91,9%) im Gesundheits- und Sozialwesen (91,7%) und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht (90,1%). Hier lagen die Besetzungsquoten oberhalb des landesweiten Durchschnitts von 84,8%. Der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze hat dabei im Verarbeitenden Gewerbe und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen, während er im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen stark (von 79,7% auf 91,9%) und im Gesundheits- und Sozialwesen leicht (von 87,1% auf 91,7%) zugenommen hat. Besonders niedrig waren die Anteile an besetzten Ausbildungsplätzen an allen angebotenen mit nur 66,7% im Jahr 2013 im Baugewerbe. Der Anteil war jedoch schon im Vorjahr mit 70,0% niedrig. Niedriger war die Besetzungsquote auch in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen mit 79,0%. Hier hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert (von 90,7 auf 79,0%). Im Handwerk war der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze mit 77,9% auch unterdurchschnittlich und blieb auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2012 (77,3%). In den Sonstigen Dienstleistungen und im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe war die Besetzungsquote nur leicht unterdurchschnittlich und es gab kaum Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Abbildung A5 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Branchen in Tausend. In den Dienstleistungen wurden mit 38.400 mehr Ausbildungsplätze angeboten als im Verarbeitenden Gewerbe mit 24.700 Ausbildungsplätzen. Dabei wurden mit 31.800 auch deutlich mehr in den Dienstleistungen besetzt als im Verarbeitenden Gewerbe mit

21.800. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden auch im Handwerk mit 36.000 angeboten. Es konnten jedoch nur 28.000 im Jahr 2013 von diesen angebotenen Stellen besetzt werden. Weniger Ausbildungsplätze werden im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe mit 10.600, im Baugewerbe mit 10.600, in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen mit 7.800 und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht mit 9.700 angeboten. Im Baugewerbe konnten dabei mit 3.500 besonders viele der angebotenen Stellen nicht besetzt werden. Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe konnten 1.900 Stellen nicht besetzt werden, in den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen 1.600 und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht 700. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden unter anderem auch in den Schlüsselbranchen mit 14.200 im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 17.400 und in den Sonstigen Dienstleistungen mit 17.800 angeboten. Hierbei konnten insgesamt mit 3.900 Ausbildungsplätzen besonders viele in den Sonstigen Dienstleistungen nicht besetzt werden.

b. Gründe für nichtbesetzte Ausbildungsplätze

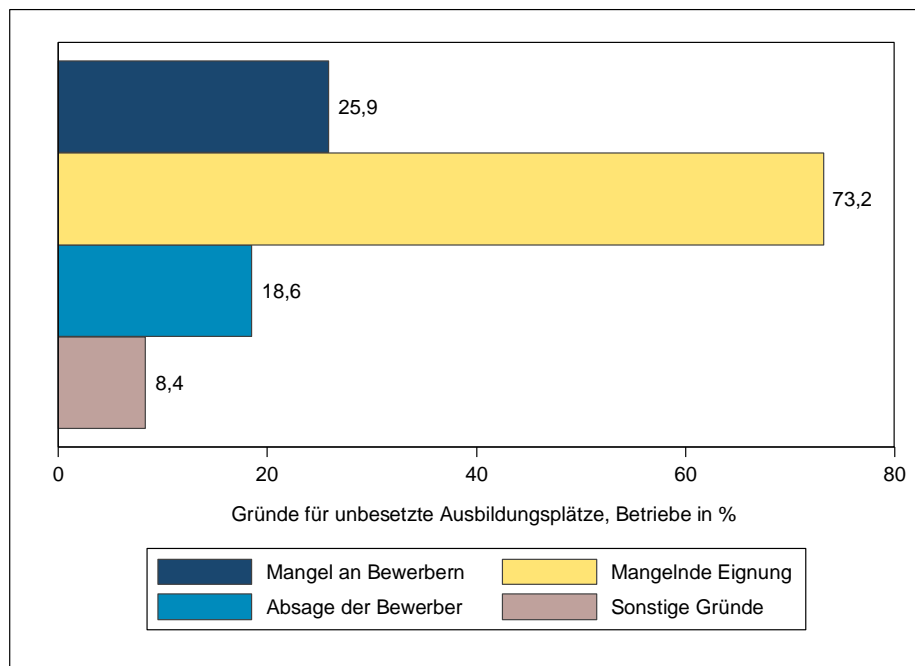
Das IAB-Betriebspanel geht in der Welle 2013 insbesondere auf die Frage ein, aus welchen Gründen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten. Dabei wird unter vier verschiedenen Gründen für nichtbesetzte Ausbildungsstellen unterschieden. Die Stellen konnten demzufolge nicht besetzt werden, da

- es weniger Bewerber als Ausbildungsplätze gab,
- es nicht genügend geeignete Bewerber gab,
- die Bewerber sich anderweitig entschieden,
- sonstige Gründe

Zudem wurde bei mehreren zutreffenden Gründen für nichtbesetzte Ausbildungsstellen auch der wichtigste/häufigste Grund für die Nichtbesetzung abgefragt.

Abbildung 12 stellt die Gründe für nichtbesetzte Ausbildungsstellen in baden-württembergischen Betrieben für das Jahr 2013 dar. Dabei war mit Abstand der meist genannte Grund, dass es nicht genügend geeignete Bewerber gab: 73,2% der Betriebe gaben dies als Grund für nichtbesetzte Ausbildungsstellen an. Dahingegen wurde mit 25,9% der Grund, dass es weniger Bewerber als Ausbildungsplätze gab, deutlich seltener genannt. In nur 18,6% der Fälle konnten Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, da sich Bewerber anderweitig entscheiden hatten. Sonstige Gründe spielten mit 8,4% insgesamt eine relativ untergeordnete Rolle.

Abbildung 12: Gründe für nicht besetzte Ausbildungsstellen in baden-württembergischen Betrieben im Jahr 2013, in % der Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Tabelle 1 stellt die häufigsten/wichtigsten Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen für das Jahr 2013 dar. Dabei werden diese zunächst für den landesweiten Schnitt angegeben, um danach die wichtigsten/häufigsten Gründe auch für zwei Branchenklassen und für eine Dreiteilung der Branchen darzustellen. Zunächst lässt sich festhalten, dass als häufigster/wichtigster Grund auch hier die Nichteignung der Bewerber genannt wird. Mit 69% geben Betriebe in Baden-Württemberg mit Abstand als wichtigsten Grund an, dass es nicht genügend geeignete Bewerber gab. Weitaus seltener wird genannt, dass der Mangel an Bewerbern zu einer Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen geführt hat (12%) oder dass die Bewerber sich anderweitig entschieden haben (12%). Auch sonstige Gründe (7%) spielen eine untergeordnete Rolle.

Dabei zeigt sich, dass sich die Verteilung der Gründe nach Betriebsgrößenklassen unterscheidet. Während 71% der Betriebe in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 99 Beschäftigten die mangelnde Eignung der Bewerber als wichtigsten/häufigsten Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen angeben, sind dies nur 43% der Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten. In Betrieben der Größe von 100 und mehr Beschäftigten spielt die Absage der Bewerber eine wichtige Rolle bei der Nichtbesetzung von Stellen. Es gaben 38% dieser Betriebe an, dass dies der wichtigste/häufigste Grund war. Dies ist jedoch in Betrieben mit einer Größe von 1 bis 99 Beschäftigten mit 10% wiederum ein eher wenig wichtiger Grund. Dass es weniger Bewerber als Ausbildungsplätze gab, scheint in beiden Betriebsgrößenklassen eine eher weniger große Rolle zu spielen. So gaben nur 12% der Betriebe mit 1 bis 99 Beschäftigten und 16% der Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten diesen Grund an. Sonstige Gründe spielen dabei eine noch geringere Rolle, wobei dieser noch häufiger genannt wird in Betrieben einer Größe bis zu 99 Beschäftigten (8%) als in Betrieben einer Größe von mehr als 100 Beschäftigten (3%).

Tabelle 1: Häufigster/wichtigster Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen, Anteil der Betriebe in %

	Mangel an Bewerbern	Mangelnde Eignung	Absage der Bewerber	Sonstige Gründe
Baden-Württemberg	12	69	12	7
1-99 Beschäftigte*	12	71	10	8
100 u. mehr Beschäftigte*	16	43	38	3
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe*	4	82	14	0
Dienstleistungen, Handel, Öffentlicher Dienst*	17	60	11	12
Handwerk*	8	79	13	0

*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar.

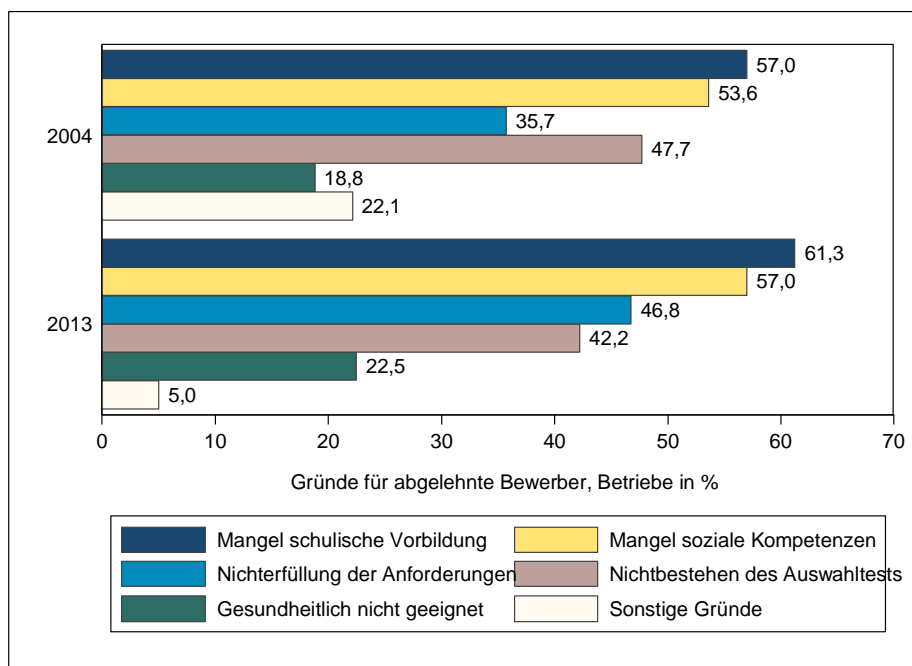
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Die wichtigsten/häufigsten Gründe für die Nichtbesetzung von Stellen unterscheiden sich auch nach Branchen. Es wird dabei zwischen drei Branchen unterschieden: dem Verarbeitendem Gewerbe/Baugewerbe und den Dienstleistungen/Handel/Öffentlichem Dienst sowie dem Handwerk. Im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe wird am häufigsten die mangelnde Eignung der Bewerber mit 82% der Betriebe als Grund genannt. Dieser Grund wird etwas weniger häufig im Handwerk (79%) und sehr viel seltener in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlichem Dienst genannt (60%). Dahingegen wird in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlichem Dienst der Grund, dass es weniger Bewerber als Ausbildungsplätze gab (17%), weitaus häufiger als in den anderen beiden Branchen genannt (Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe: 4% und Handwerk: 8%). Auch sonstige Gründe spielen in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlichem Dienst mit 12% eine deutlich wichtigere Rolle als in den anderen beiden Branchen (jeweils 0%). Von der Absage der Bewerber scheinen Betriebe in allen Branchen mit einer ähnlichen Häufigkeit betroffen zu sein (Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe: 14%, Dienstleistungen/Handel/Öffentlichem Dienst: 11% und Handwerk: 13%). Insgesamt scheint jedoch auch nach einer Betriebsgrößenunterscheidung und Branchenunterscheidung der Grund, dass keine geeigneten Bewerber gefunden werden konnten, der wichtigste Grund für eine Nichtbesetzung der Ausbildungsplätze zu sein.

In den Wellen 2013 und 2004 wurde außerdem gefragt, aus welchen Gründen die Bewerber abgelehnt wurden. Hierbei waren sechs Nennungen möglich. Bewerber konnten demnach abgelehnt werden aufgrund:

- Mangelnder schulischer Vorbildung
- Mangelnder sozialer Kompetenzen
- Mangelnde Erfüllung der berufsspezifischen Anforderungen
- Nichtbestehens des betrieblichen Auswahltests
- Mangelnder gesundheitlicher oder körperlicher Eignung
- Sonstiger Gründe

Abbildung 13: Gründe für Ablehnung von Bewerbern in baden-württembergischen Betrieben im Jahr 2004 und 2013, in % der Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 und 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung 13 stellt diese genannten Gründe für die Ablehnung der Bewerber für die Jahre 2013 und 2004 dar. Die mangelnde schulische Vorbildung war demnach in beiden Jahren der am meisten genannte Grund für die Ablehnung der Bewerber. Im Jahr 2013 führten 61,3% der Betriebe diesen Grund an (im Jahr 2004: 57%). Dicht gefolgt von dem als am zweithäufigsten genannten Grund in beiden Jahren der mangelnden sozialen Kompetenzen der Bewerber. Dies war im Jahr 2013 für 57,0% der Betrieb ein Grund für die Ablehnung ihrer Bewerber (im Jahr 2004: 53,6%). An Wichtigkeit gewonnen hat seit dem Jahr 2004 die Nichterfüllung der berufsspezifischen Anforderungen als Grund. Waren es im Jahr 2004 nur 35,7% der Betriebe, die diesen Grund angaben, waren es 2013 schon 46,8%. Es scheint also, dass mehr noch als zuvor auf die Passgenauigkeit des Bewerbers für die Ausbildungsplatzstelle geachtet wird. Ihre Bedeutung bei der Auswahl der Bewerber zum Teil verloren haben dagegen betriebliche Auswahltests. Während 2004 noch 47,7% der Betriebe angaben, dass sie Bewerber ablehnten, da diese den Auswahltest nicht bestanden hatten, waren dies im Jahr 2013 nur noch 42,2%. Die gesundheitliche und körperliche Eignung der Bewerber spielte eine weniger wichtige Rolle bei der Auswahl der Bewerber. Dieser Grund wurde im Jahr 2013 nur von 22,5% der Betriebe angeführt (2004: 18,8%). Sonstige Gründe haben ihre Wichtigkeit weitestgehend verloren: Waren es im Jahr 2004 noch 22,1% der Betriebe die sonstige Gründe angaben, waren es im Jahr 2013 nur noch 5%.

Weiterhin wurde im IAB-Betriebspanel abgefragt, welche Kompromisse die Betriebe bei der Besetzung der Ausbildungsplätze, der im laufenden Ausbildungsjahr abgeschlossenen Ausbildungsverträge, eingegangen sind. Dabei konnten entweder die Aussage getroffen werden, dass

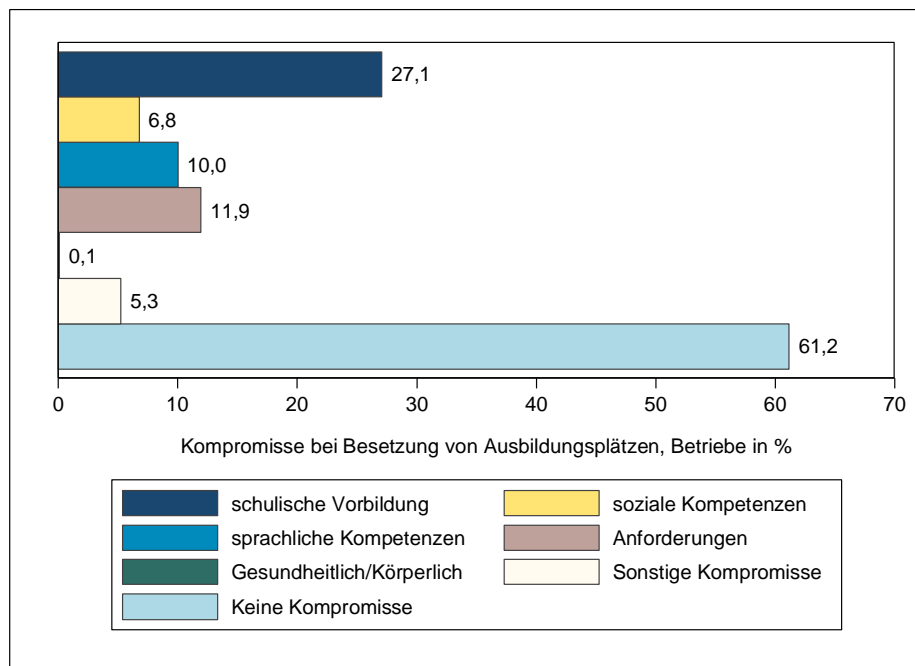
- keine Kompromisse

gemacht werden mussten bzw. wurden. Oder es wurden einer oder mehrere der folgenden Kompromisse gemacht:

- Kompromisse bei der schulischen Vorbildung
- Kompromisse bei den sozialen Kompetenzen
- Kompromisse bei der sprachlichen Kompetenz
- Kompromisse bei den betriebsspezifischen Anforderungen
- Kompromisse bei den gesundheitlichen oder körperlichen Anforderungen
- Sonstige Kompromisse.

Abbildung 14 stellt die Anteile der Betriebe dar, die bei den im Jahr 2013 abgeschlossenen Ausbildungsverträgen Kompromisse bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze gemacht haben und auf welche Kompromisse diese eingegangen sind. Dabei zeigt sich zunächst, dass 61,2% der Betriebe gar keine Kompromisse eingegangen sind bzw. keine machen mussten. Somit machten nur 38,8% der Betriebe im Ausbildungsjahr 2013 Kompromisse bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze. Dabei gaben 27,1% der Betriebe an, diese Kompromisse bei der schulischen Vorbildung der Bewerber gemacht zu haben. Der Grund, der am meisten zu einer Ablehnung der Bewerber geführt hat (siehe Abbildung 13), ließ Betriebe im Jahr 2013 auch am häufigsten auf einen Kompromiss eingehen: Die Betriebe akzeptierten eine nicht dem Wunsch entsprechende schulische Vorbildung der Bewerber, um ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Andere Kompromisse wurden jedoch seltener gemacht. Obwohl die mangelnde soziale Kompetenz einer der wichtigsten Gründe für die Ablehnung der Bewerber war (siehe Abbildung 13), wurde in diesem Bereich seltener Kompromisse eingegangen. Nur 6,8% der Betriebe konnten eine nicht dem Wunsch entsprechende soziale Kompetenz akzeptieren und den Bewerbern trotzdem einen Ausbildungsplatz anbieten. Auch bei den sprachlichen Kompetenzen machten nur 10,0% der Betriebe Kompromisse sowie nur 11,9% der Betriebe bei den betriebsspezifischen Anforderungen. Weitgehend irrelevant waren Kompromisse bezüglich der gesundheitlichen und körperlichen Anforderungen (0,1%) oder sonstige Kompromisse (5,3%).

Abbildung 14: Kompromisse bei Besetzung von Ausbildungsplätzen in baden-württembergischen Betrieben im Jahr 2013, in % der Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

5 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2013

Angaben des IAB-Betriebspanels zufolge stieg die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2013 wieder an (von 70 Tsd. auf 75 Tsd.), nachdem im Vorjahr noch ein Einbruch zu verzeichnen war. Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote blieb jedoch stabil und lag 2013 bei rund 70%. Wie bereits in den Jahren zuvor konnte auch 2013 der größte Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse bei den Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten beobachtet werden (32%). Mit Ausnahme von Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten, die 2013 ein knappes Fünftel (18%) aller erfolgreichen Absolventen ausbildeten, sinkt der Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen mit steigender Unternehmensgröße, ein Zusammenhang, der bereits über mehrere Jahre hinweg beobachtet werden kann. Den niedrigsten Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen weisen Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten auf (11%).

Tabelle 2: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten von 2011 bis 2013, in Tausend bzw. in Prozent

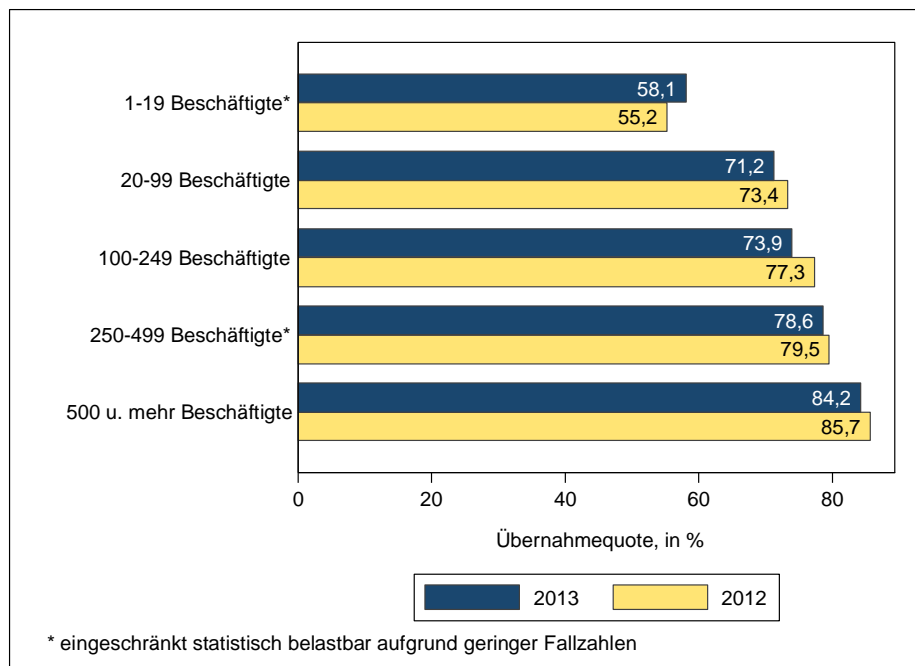
	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse			Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen			Anzahl der Übernahmen			Übernahmequote		
	in 1.000			in %			in 1.000			in %		
	2013	2012	2011	2013	2012	2011	2013	2012	2011	2013	2012	2011
Baden-Württemberg	75	70	75	100	100	100	51	49	51	70	71	70
1-19 Beschäftigte	24	22	21	32	32	28	14	12*	12*	58*	55*	61*
20-99 Beschäftigte	17	16	20	22	23	27	12	11	13	71	73	66
100-249 Beschäftigte	13	11	10	17	16	14	9	9	7	74	77	71
250-499 Beschäftigte	8	6	7	11	9	9	6	5*	5*	79*	80*	79*
500 u. mehr Beschäftigte	13	14	16	18	20	22	10	12	13	84	86	80
Verarbeitendes Gewerbe	19	18	21	25	26	28	15	15	16	83	84	76
Schlüsselbranchen	11	11	12	15	16	17	10	10	11	91	93	87
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	7	7	9	10	10	12	5*	5*	5*	71*	69*	61*
Baugewerbe	5*	6*	5*	7	9	7	4*	5*	4*	72*	79*	85*
Handel, Reparatur von Kfz	15	12	10	20	17	13	11*	8*	7*	73*	73*	74*
Dienstleistungen	27	28	30	37	40	41	16	18	19	61	64	62
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL	6	6	6	8	9	9	3*	4*	4*	57*	70*	68*
Gesundheits- u. Sozialwesen	9	10	8	13	15	11	6*	7*	4*	68*	71*	49*
Sonstige DL	12	12	16	16	17	21	7*	6*	10*	58*	55*	67*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht	7*	5*	7*	9	7	10	4*	3*	4*	61*	65*	63*
Handwerk	26	22	24	34	31	33	18	15	16	71	70	67

*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011, 2012 und 2013, IAW-Berechnungen.

Der Dienstleistungssektor verzeichnete auch im Ausbildungsjahr 2013 den Großteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse, auch wenn der Wert von 40% im Jahr 2012 auf 37% im Jahr 2013 sank. Dahinter folgten das Handwerk mit 34% und das Verarbeitende Gewerbe mit 25 % aller erfolgreichen Abschlüsse. Den mit 7% geringsten Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen verzeichnete das Baugewerbe, auch wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen (8%) sowie Öffentlicher Dienst u.a. und der Erziehungssektor (9 %) hatten einen relativ geringen Anteil an allen erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen in Baden-Württemberg. Am deutlichsten verbessert hat sich der Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, wo der Wert um drei Prozentpunkte auf 20% stieg.

Abbildung 15: Betriebliche Übernahmequoten in 2013 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2012, IAW-Berechnungen.

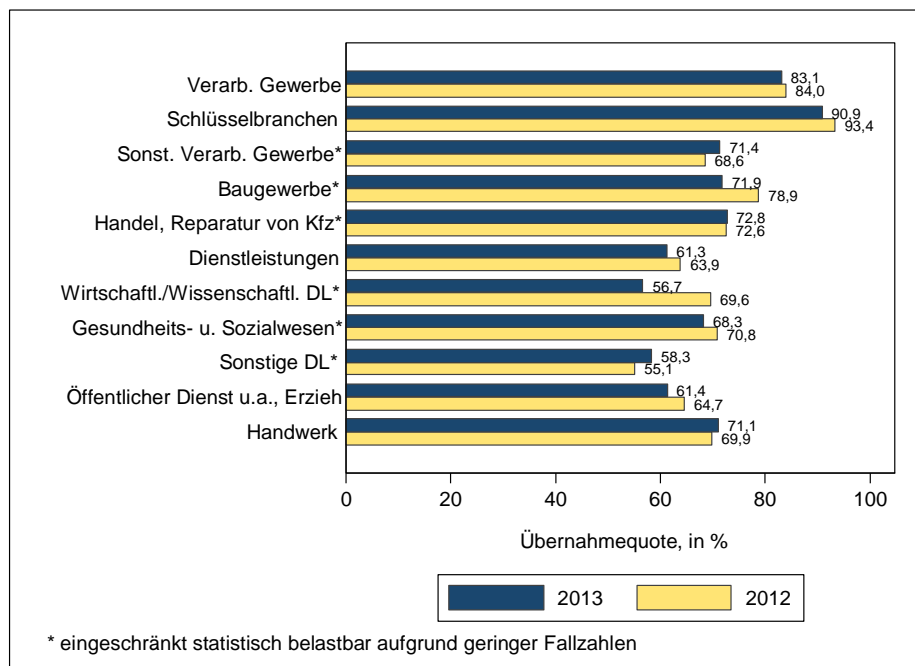
Abbildung 15 zeigt, dass die Übernahmequote in den Betrieben Baden-Württembergs mit steigender Betriebsgröße zunimmt. In Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten lag die Übernahmequote im Ausbildungsjahr 2013 bei rund 58%, in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten wurden 71,2% in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Ein wenig höher war die Übernahmequote in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten, hier betrug sie rund 74%. Auch in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten war die Übernahmequote hoch und betrug rund 78,6%. Mit 84,2% am höchsten war die Übernahmequote in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten.

Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass die Übernahmequote in Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten um rund drei Prozentpunkte stieg, während sie in den restlichen Betriebsgrößenklassen sank; in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten um drei Prozentpunkt, in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten, in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten und in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten um jeweils einen Prozentpunkt. Entsprechend verringert hat sich demnach der Unterschied der Übernahmequoten zwischen Klein- und Großbetrieben. Aktuell divergieren die Übernahmequoten um 26 Prozentpunkte. Dies bedeutet einen deutlichen Rückgang dieser Differenz.

In Abbildung A6 im Anhang werden die Übernahmen und erfolgreichen Abschlüsse in Tausend nach Betriebsgrößenklasse angegeben. Dabei zeigt sich, dass mit rund 24.000 die meisten der erfolgreichen Abschlüsse in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten erfolgen. Dabei werden jedoch mit rund 13.900 relativ wenige dieser Auszubildenden übernommen. Mit rund 16.600 erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen sind auch diese sehr oft in einer Betriebsgrößenklasse von 20 bis 99 Beschäftigten anzutreffen. Hier werden jedoch mit 11.700 auch relativ wenige Auszubildende übernommen. Die wenigsten erfolgreichen Abschlüsse erfolgen in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten. Hier gab es nur 7.900 erfolgreiche Abschlüsse, wobei hier mit 6.100 relativ viele übernom-

men wurden. Ähnlich viele Ausbildungsabschlüsse gab es in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (12.600 erfolgreiche Abschlüsse) und in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten (13.500 erfolgreiche Abschlüsse). Hierbei wurden auch ähnlich viele übernommen (9.300 Übernahmen in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten sowie 10.400 Übernahmen in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten).

Abbildung 16: Betriebliche Übernahmequoten in 2013 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Die Betrachtung nach Branchen (Abbildung 16) zeigt, dass Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2013 erneut überdurchschnittliche Übernahmequoten aufwiesen. Rund 83% aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen wurden von ihren Betrieben übernommen, dies entspricht auch in etwa dem Wert des Vorjahres (84%). Ebenfalls wie im Jahr zuvor hatten erneut die Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes die höchsten Übernahmequoten aller Branchen, auch wenn der Wert im Vergleich zum Vorjahr um rund zwei Prozentpunkte auf 91% sank. Dem gegenüber steht die Dienstleistungsbranche, wo auch im Ausbildungsjahr 2013 nur gut drei von fünf der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen übernommen wurden (61%). Wirtschaftliche und Wissenschaftliche Dienstleistungen (57%) sowie die Sonstigen Dienstleistungen (58%) weisen die geringsten Übernahmequoten auf, hier wurde 2013 nur etwas mehr als jeder Zweite in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Bei den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen gab es einen Rückgang der Übernahmequote um 13 Prozentpunkte, während die Übernahmequote bei den Sonstigen Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht um drei Prozentpunkte anstieg.

In Abbildung A7 im Anhang werden die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in Tausend nach Branchen angegeben. Demnach gab es mit 27.200 besonders viele Abschlüsse in den Dienstleistungen und damit weitaus mehr als im Verarbeitenden Gewerbe mit 18.800. Jedoch wurden in den Dienstleistungen mit 16.400 ähnlich viele Auszubildende wie im Verarbeitenden

Gewerbe mit 15.400 übernommen. Auch im Handwerk gab es mit 25.600 viele erfolgreiche Abschlüsse, jedoch mit 17.800 relativ wenige Übernahmen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten²

Auswertungen des IAB-Betriebspanels zeigen, dass im Jahr 2013 erstmals mehr Frauen als Männer eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben (Tabelle A1 im Anhang). Der Trend der vergangenen Jahre, wonach sich keine gravierenden geschlechterspezifischen Unterschiede mehr feststellen lassen, setzt sich damit nicht nur fort, sondern kehrt sich tendenziell gewissermaßen um, mit rund 38 Tsd. absolvierten Ausbildungen bei Frauen und rund 37 Tsd. absolvierten Ausbildungen bei Männern. Diese Zahlen bedeuten auch einen absoluten Anstieg der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungen (2012: rund 34 bzw. rund 35 Tsd.). Insbesondere in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten und in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten liegt die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse von Frauen weiterhin über der Zahl der Abschlüsse bei Männern. In beiden Betriebsgrößenklassen stieg auch die absolute Zahl der erfolgreichen Abschlüsse von Frauen. In den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten gibt es immer noch etwas mehr Männer (rund 9 Tsd.) als Frauen (rund 8 Tsd.) mit Abschluss. Das gleiche gilt für Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. In dieser Größenklasse blieben die Zahlen der Abschlüsse mit rund 6 Tsd. Frauen und rund 8 Tsd. Männern gleich. In Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten stieg die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse bei beiden Geschlechtern leicht an.

² Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Tabelle 3: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2011 bis 2013, in Prozent

	Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent)								
	2013			2012			2011		
	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.
Baden-Württemberg	68	73	70	74	69	71	68	75	70
1-19 Beschäftigte*	56	61	58	66	45	55	68	67	61
20-99 Beschäftigte*	74	69	71	75	72	73	58	71	66
100-249 Beschäftigte*	70	78	74	78	75	77	66	77	71
250-499 Beschäftigte*	74	83	79	77	82	80	82	76	79
500 u. mehr Beschäftigte	85	86	84	84	87	86	74	85	80
Verarbeitendes Gewerbe	91	80	83	77	87	84	66	83	76
Schlüsselbranchen*	93	90	91	92	94	93	86	88	87
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe*	89	61	71	66	71	69	50	75	61
Baugewerbe*	X	71	72	X	X	79	X	85	85
Handel, Reparatur von Kfz*	70	77	73	82	60	73	94	65	74
Dienstleistungen	63	59	61	73	51	64	65	67	62
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL*	X	X	57	X	X	70	67	X	68
Gesundheits- u. Sozialwesen*	67	72	68	73	57	71	50	46	49
Sonstige DL*	58	59	58	69	49	55	76	67	67
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/ Unterricht*	61	X	61	64	55	65	63	55	63
Handwerk*	66	74	71	77	65	70	65	76	67

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur (sehr; X) eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2011 bis 2013, IAW-Berechnungen.

Im Ausbildungsjahr 2013 wurden 68% aller Absolventinnen in baden-württembergischen Betrieben in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Nachdem dieser Wert im Vorjahr noch bei 74% gelegen hatte, bedeutet dies einen Rückgang um 6 Prozentpunkte. Auch im Jahr 2011 hatte die Übernahmequote weiblicher Ausbildungsabsolventinnen bei etwa 68% gelegen, in den Jahren 2007, 2008 und 2010 bei etwa 66%. Bei der Übernahmequote für männliche Absolventen zeigt sich erneut eine entgegengesetzte Entwicklung. Während die Übernahmequote im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr noch um 6 Prozentpunkte auf 69% sank, stieg sie im Jahr 2013 wieder um 4 Prozentpunkte auf 73% an. Somit liegt auch die Übernahmequote männlicher Ausbildungsabsolventen wieder über dem Wert ihrer weiblichen Kolleginnen, nachdem im vergangenen Jahr noch das Gegenteil der Fall war.

Tabelle 2 zeigt, dass die Übernahmequote männlicher Absolventen wie schon in den Jahren zuvor mit der Betriebsgröße ansteigt. Ab einer Betriebsgröße von 100 bis 249 Beschäftigten lag die Übernahmequote im Jahr 2013 über dem Landesdurchschnitt von 73%. Mehr als drei Viertel (78%) werden in diesen Betrieben nach der Ausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. In Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten sowie in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten lag die Übernahmequote jeweils bei über 80% (83 % bzw. 86%). Nachdem die Übernahmequote männli-

cher Absolventen in Kleinbetrieben bis zu 19 Beschäftigten im Jahr 2012 auf 45% abgesunken war, stieg sie 2013 wieder um 16 Prozentpunkte auf 61%.

Auch bei weiblichen Absolventen in baden-württembergischen Betrieben nimmt die Übernahmequote mit steigender Unternehmensgröße zu, eine Ausnahme bilden lediglich die Betriebe mit 100 bis 249 Beschäftigten. Nur in Kleinbetrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten lag die Übernahmequote mit 56% unter dem Landesdurchschnitt von 68%. Wie bereits 2012 wurden aber in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten auch 2013 wieder knapp drei Viertel (74%) aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventinnen übernommen, genau wie in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten. In Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten liegt die Übernahmequote sogar bei 85% und damit noch einen Prozentpunkt höher als 2012. In den übrigen Betriebsgrößenklassen gab es jedoch Rückgänge bei den Übernahmequoten. Am deutlichsten war dies bei den Kleinbetrieben (1 bis 9 Beschäftigte) zu erkennen, hier nahm die Übernahmequote im Vergleich zu 2012 um zehn Prozentpunkte ab.

Im Branchenvergleich ist zu erkennen, dass die Übernahmequote im Verarbeitenden Gewerbe bei weiblichen Ausbildungsabsolventen 2013 mit 91% erstmals deutlich höher lag bei männlichen mit 80%. Dies lässt sich mit einer um 14 Prozentpunkte gestiegenen Übernahmequote bei Frauen sowie der um sieben Prozentpunkte gesunkenen Übernahmequote bei Männern innerhalb dieser Branche erklären. Wie bereits in den Jahren zuvor fällt auf, dass die Übernahmequote von erfolgreichen Ausbildungsabsolventen in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes auch 2013 wieder überdurchschnittlich hoch war (93% der Frauen und 90% der Männer). Auch im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe wurde erstmals ein größerer Anteil der Frauen (89%) als der Männer (61%) übernommen, die Differenz der geschlechtsspezifischen Übernahmequote stieg wieder auf nun 28 Prozentpunkte an und erreicht somit ähnliche Werte wie bereits 2011. Im Baugewerbe lag die Übernahmequote für männliche Absolventen im Ausbildungsjahr 2013 mit 71% nur leicht unter dem Landesdurchschnitt.

Im Dienstleistungssektor lagen die Übernahmequoten für das Ausbildungsjahr 2013 sowohl für Frauen als auch für Männer unter dem Landesdurchschnitt. Insbesondere die Übernahmequote weiblicher Ausbildungsabsolventen sank im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozentpunkte auf 63%, bei den Männern war dieser Wert noch geringer und lag bei 59% (2012: 51%). Im Gesundheits- und Sozialwesen (67% vs. 72%) sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen (58 % vs. 59%) verzeichneten Frauen im Jahr 2013 erstmals wieder geringere Übernahmequoten als Männer. Im Öffentlichen Dienst sank die Übernahmequote von weiblichen Ausbildungsabsolventen um drei Prozentpunkte auf 61%. Die Branchen Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie das Handwerk bleiben Branchen, in denen immer noch mehr männliche (77 bzw. 74%) als weibliche (70 bzw. 66%) Absolventen übernommen werden, allerdings geht die geschlechterspezifische Differenz vor allem in der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen deutlich zurück. Während sie 2012 noch bei 22 Prozentpunkten gelegen hatte, lag sie 2013 nur noch bei sieben Prozentpunkten, was auf einen deutlichen Rückgang der Übernahmequote bei Frauen (70% (2013) vs.82% (2012)) und einen ebenso deutlichen Anstieg der Übernahmequote von Männern (77% (2013) vs. 60% (2012)) zurückzuführen ist.

Es zeigt sich, dass sich vor allem im Verarbeitenden Gewerbe bisherige Entwicklungen umkehren. Sowohl in der gesamten Branche als auch differenziert nach Schlüsselbranchen und Sonstigem Verarbeitenden Gewerbe war die Übernahmequote von weiblichen Absolventen im Jahr 2013

erstmalig höher als die Übernahmequote von männlichen Absolventen. Auch in Teilbereichen des Dienstleistungssektors kann ein gegenläufiger Trend beobachtet werden, hier war in 2013 die Übernahmequote von Männern erstmalig höher als die von Frauen.

6 Zusammenfassung

- **Gegenüber dem Vorjahr gibt es einen leichten Anstieg an ausbildenden Betrieben, obwohl deutlich weniger Betriebe über eine Ausbildungsberechtigung verfügen. Insgesamt war das unausgeschöpfte Ausbildungspotential deutlich geringer als im Vorjahr.** Erfüllten im Jahr 2012 noch 59,3% der Betriebe die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung, fiel der Anteil auf 56,6% im Jahr 2013. Es gab jedoch einen leichten Anstieg an ausbildenden Betrieben (von 28,7% auf 29,8%) und ein Rückgang im unausgeschöpften Ausbildungspotential (von 30,6% auf 26,8%).
- **Fiel das unausgeschöpfte Ausbildungspotential im Vorjahr noch deutlich größer in Baden-Württemberg aus als in Westdeutschland, so ist es nun auf einem ähnlichen Niveau angekommen.** Im Jahr 2012 lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotential mit 31% deutlich höher als in Westdeutschland (27%). Am aktuellen Rand ist es mit 27% nur noch wenig höher als in Westdeutschland (26%).
- **Das unausgeschöpfte Ausbildungspotential lag in den Betrieben bis zu 99 Beschäftigten auch am aktuellen Rand deutlich höher als in den Größenklassen mit mehr als 100 Beschäftigten.** Während das unausgeschöpfte Ausbildungspotential in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten über 20% lag, lag es bei Betrieben mit über 100 Beschäftigten bei unter 6%. Die stärksten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr gab es dabei in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 4 Beschäftigten (von 31,5% auf 21,0%) und in der Betriebsgrößenklasse von 250 bis 499 Beschäftigten (von 11,7% auf nur noch 3,4%).
- **Im Verarbeitenden Gewerbe lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotential in 2013 wie schon im Vorjahr deutlich höher als in den Dienstleistungen.** Im Verarbeitenden Gewerbe lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotential bei 37,4% im Jahr 2013 und bei 39,2% im Jahr 2012 und in den Dienstleistungen bei 26,2% im Jahr 2013 und bei 29,6% im Jahr 2012.
- **Die Ausbildungsaktivitäten der baden-württembergischen Betriebe dürften 2013/2014 gegenüber dem Vorjahr ansteigen; die Indikatoren für Westdeutschland deuten auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsbeteiligung hin.** Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2013 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant hatten, nahm deutlich zu und liegt mit 14 % deutlich über dem westdeutschen Niveau (9%). Weiterhin stieg der Anteil der Betriebe, die für das Ausbildungsjahr 2013/2014 bereits Verträge abgeschlossen hatten an, dieser lag mit 26% über dem westdeutschen Niveau (24%).
- **Die Ausbildungsintensität, d.h. die Relation zwischen den Anteilen an Auszubildenden in der jeweiligen Betriebsgrößenklasse bzw. Branche und den Anteilen an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten hält sich relativ die Waage.** In Betrieben mit 5

bis 19 Beschäftigten war diese Relation leicht unterproportional und in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten leicht überproportional ausgeprägt.

- **Die Ausbildungsquoten in unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen glichen sich am aktuellen Rand gegenüber dem Vorjahr an, während sie in den verschiedenen Branchen relativ konstant geblieben sind.** Während 2012 noch deutlich mehr in kleineren Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten ausgebildet wurde (6,1%) als in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten (unter 5%), liegen im Jahr 2013 die Ausbildungsquoten in allen Beschäftigungsgrößenklassen unter 500 Beschäftigten bei zwischen 5% und 6%. Dabei zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk sowie im Baugewerbe 2013 mit jeweils 8,7% wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze lagen.
- **Von den rund 102.900 angebotenen Ausbildungsplätzen für das Jahr 2013 konnten rund 87.300 besetzt werden; dies entspricht einer Besetzungsquote von 84,8%, die damit ähnlich hoch wie im Vorjahr mit 84,5% ausfiel.** In größeren Betrieben waren auch 2013 die Besetzungsquoten deutlich besser als in Kleinbetrieben. In Betriebe mit bis zu 99 Beschäftigten werden besonders viele Ausbildungsplätze angeboten; die Besetzungsquote ist allerdings geringer. Der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze hat im Verarbeitenden Gewerbe und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen, während er im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen stark und im Gesundheits- und Sozialwesen leicht zugenommen hat. In den Dienstleistungen wurden mit 38.400 mehr Ausbildungsplätze angeboten als im Verarbeitenden Gewerbe mit 24.700 Ausbildungsplätzen. Dabei wurden mit 31.800 auch deutlich mehr in den Dienstleistungen besetzt als im Verarbeitenden Gewerbe mit 21.800. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden auch im Handwerk mit 36.000 angeboten.
- **Ein Mangel an geeigneten Bewerbern ist der häufigste/wichtigste Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen, gefolgt von dem Grund, dass es weniger Bewerber als Ausbildungsplätze gab.** Als häufigster/wichtigster Grund wird die Nicht-eignung der Bewerber genannt (69% der Betriebe), danach der Mangel an Bewerbern (12%) oder dass die Bewerber sich anderweitig entschieden haben (12%). In Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten ist dabei die mangelnde Eignung der Bewerber ein wesentlich wichtigerer Grund als in jenen mit 100 und mehr Beschäftigten. Hier spielt die Absage durch die Bewerber eine große Rolle. Im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe wird am häufigsten (mit 82% der Betriebe) die mangelnde Eignung der Bewerber als Grund genannt. Dieser Grund wird etwas weniger häufig im Handwerk (79%) und sehr viel seltener in den Dienstleistungen/Handel/ Öffentlichem Dienst genannt (60%).
- **Die mangelnde schulische Vorbildung ist neben den mangelnden sozialen Kompetenzen der am meisten genannte Grund für eine Ablehnung von Bewerbern.** An Bedeutung gewann seit dem Jahr 2004 die Nichterfüllung der berufsspezifischen Anforderungen als Grund für die Ablehnung der Bewerber. Hingegen verlor das Nichtbestehen eines Auswahltests gegenüber dem Jahr 2004 an Wichtigkeit.
- **Ein Großteil der Betriebe ging keine Kompromisse bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze ein. Kompromisse wurden am häufigsten bei der schulischen Vorbildung der Bewerber gemacht.** 61,2% der Betriebe sind gar keine Kompromisse eingegangen

bzw. mussten keine eingehen. Der Grund, der am meisten zu einer Ablehnung der Bewerber geführt hat, ließ Betriebe im Jahr 2013 auch am häufigsten auf einen Kompromiss eingehen: 27,1% der Betriebe akzeptierten eine nicht dem Wunsch entsprechende schulische Vorbildung der Bewerber, um ihre Ausbildungsplätze zu besetzen

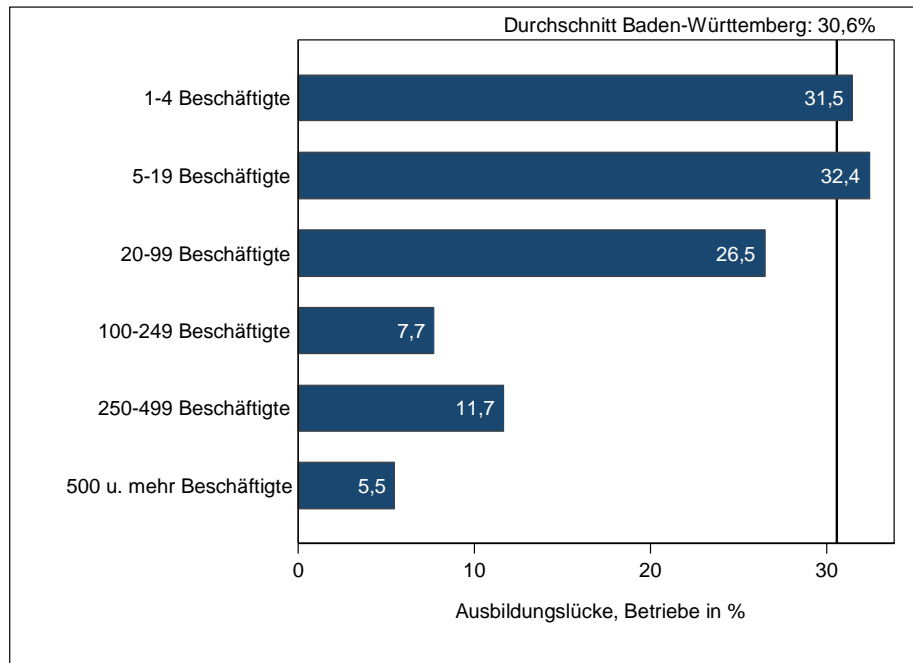
- **Die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse stieg wieder an, nachdem im Vorjahr ein Einbruch zu verzeichnen war.** Im Jahr 2013 wurden 75.000 Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen; dies waren im Jahr 2012 nur 70.000. Den größten Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen wurde wie schon im Jahr 2012 in Kleinbetrieben und in Betrieben im Dienstleistungssektor gemacht.
- **Die Übernahmequote nach erfolgreichem Abschluss blieb stabil.** Diese betrug am aktuellen Rand 70 Prozent. Die Übernahmequote nimmt dabei mit steigender Betriebsgröße zu; allerdings verringerte sich die Differenz zwischen Klein- und Großbetrieben seit dem Vorjahr. Auch im Jahr 2013 weisen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes eine überdurchschnittliche Übernahmequote auf (83%). In den Dienstleistungen ist diese weitaus geringer (61%). Bei den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen sank die Übernahmequote stark um 13 Prozentpunkte ab.
- **Erstmals haben mehr Frauen als Männer eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.** Mit 38.000 lag die Anzahl der Abschlüsse von Frauen erstmals leicht oberhalb der von Männern mit 37.000. Insbesondere in Kleinbetrieben liegt dabei die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse von Frauen weiterhin höher.
- **Die Übernahmequote der weiblichen Absolventinnen sank und lag am aktuellen Rand nicht mehr oberhalb jener der männlichen Absolventen.** Während im Jahr 2012 noch 74% der weiblichen Absolventinnen übernommen wurden; waren dies im Jahr 2013 nur noch 68%. Die männliche Übernahmequote stieg dagegen von 69% auf 73% an. Die Übernahmequote steigt bei männlichen und weiblichen Absolvent/innen mit der Betriebsgröße an. Im Jahr 2013 lag die Übernahmequote der Absolventinnen im Verarbeitenden Gewerbe erstmals höher als jene der Absolventen.

Fazit

Im Jahr 2013 gab es gegenüber dem Vorjahr wieder mehr ausbildende Betriebe in Baden-Württemberg und das unausgeschöpfte Ausbildungspotential ist zurückgegangen. Auch die Ausbildungsquote stieg leicht an. Die Indikatoren für die Ausbildungsaktivitäten für Baden-Württemberg deuten auf eine wachsende Ausbildungsbeteiligung hin. Weiterhin ist die Besetzungsquote der angebotenen Ausbildungsstellen gegenüber dem Vorjahr nicht zurückgegangen. Dabei ist hauptsächlich der Mangel an geeigneten Bewerbern der Grund, dass Ausbildungsstellen nicht besetzt werden können. Die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse stieg wieder an und erstmals haben mehr Frauen als Männer eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen. Die Übernahmequote nach erfolgreichem Abschluss blieb stabil, wobei jene der Absolventinnen sank und jene der Absolventen zunahm. Insgesamt zeigt sich im Jahr 2013 also ein positiver Trend, dass die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe wieder zunimmt.

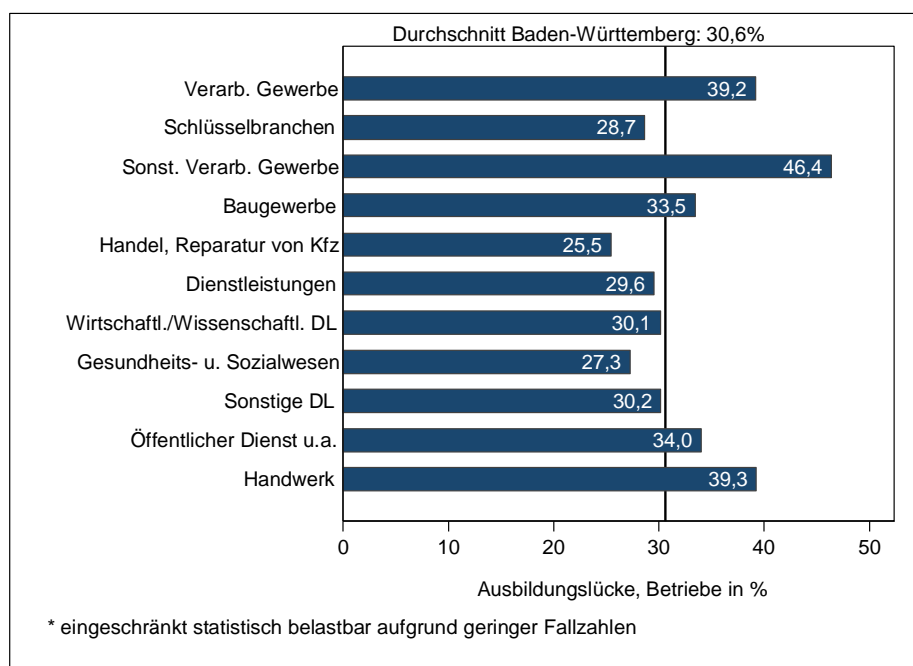
7 Anhang

Abbildung A1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2012, Anteil der Betriebe in Prozent



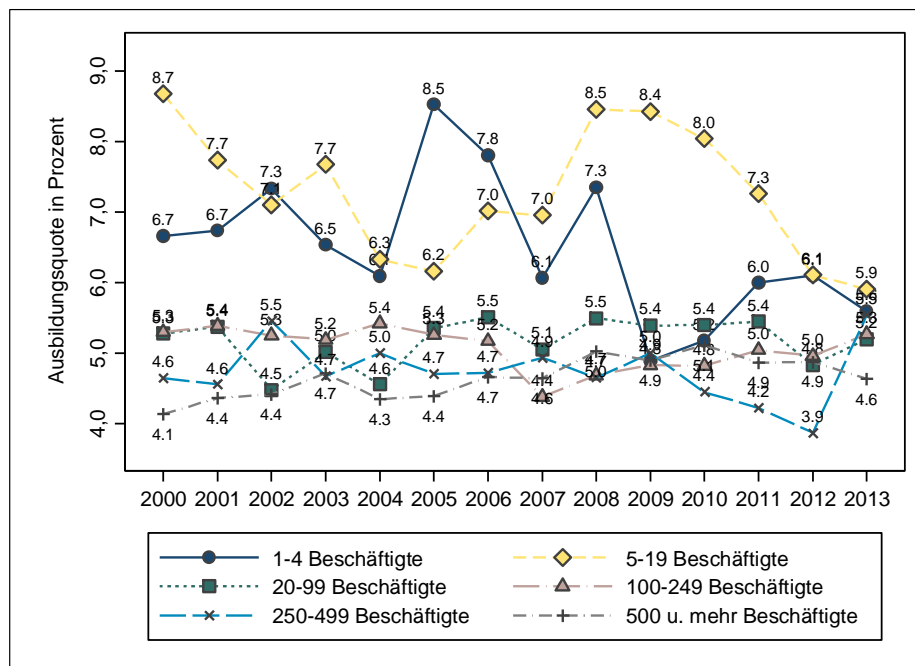
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung A2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2012, Anteil der Betriebe in Prozent



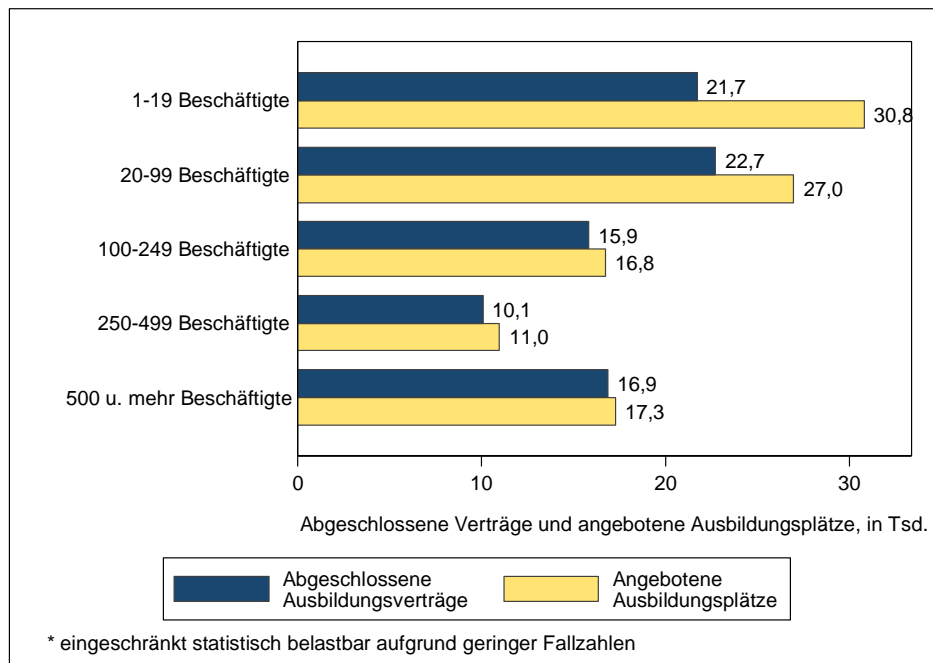
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2012, IAW-Berechnungen.

Abbildung A3: Ausbildungsquoten von 2000 bis 2013, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



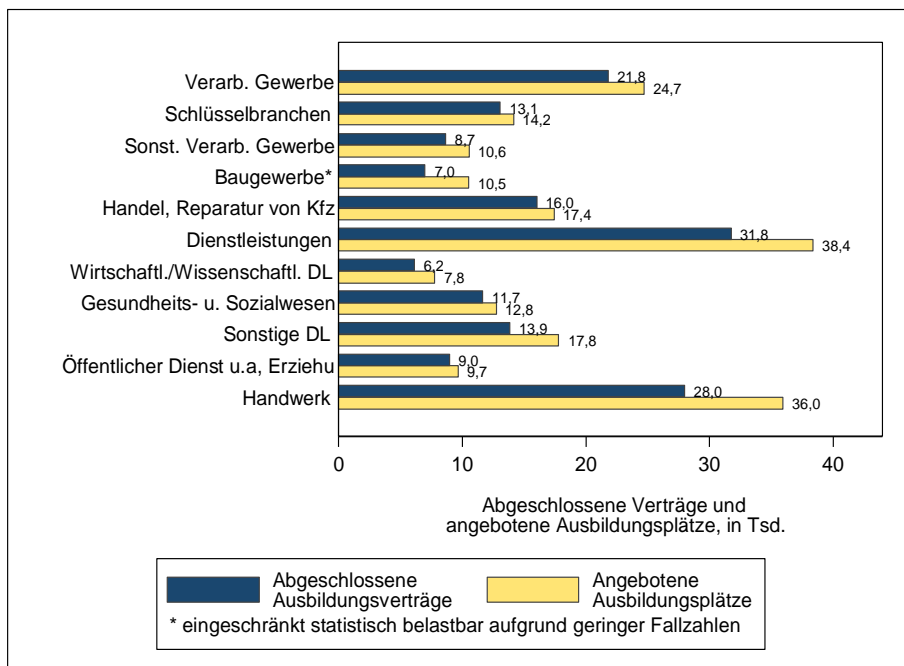
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung A4: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2012/2013, in Tausend



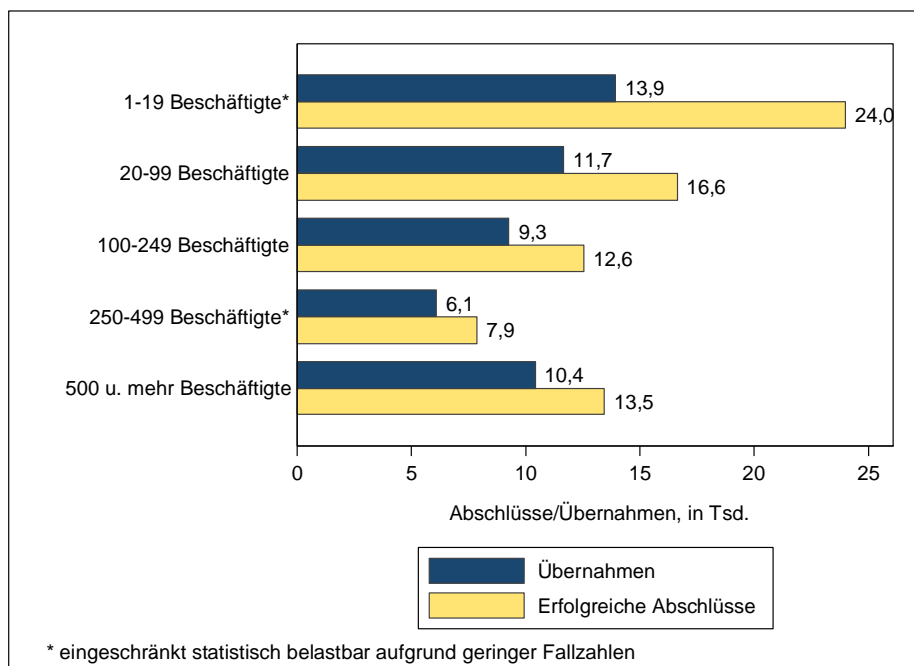
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung A5: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2012/2013, in Tausend



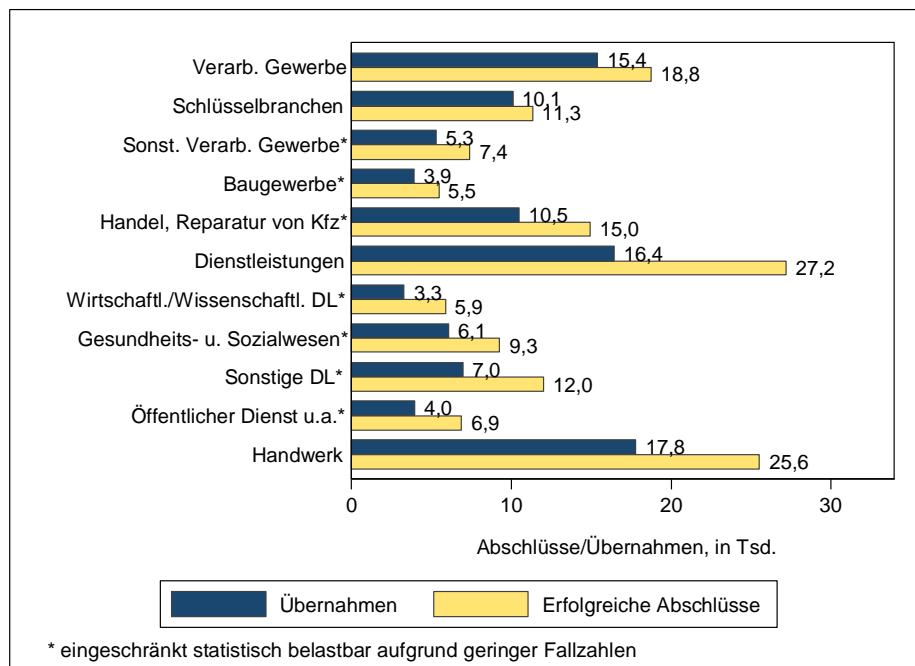
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung A6: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2013 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung A7: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2013 nach Branchen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Tabelle A1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, von 2011 bis 2013, in Tausend

	2013				2012				2011			
	Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
Baden-Württemberg	38	37	25	26	34	35	24	23	37	37	24	27
1-19 Beschäftigte	13	11	7	6	11	10	8*	4*	12	9	7*	6*
20-99 Beschäftigte	8	9	6	6	7	9	5	6	9	12	5	8
100-249 Beschäftigte	7	6	5	4	6	5	5	3	5	5	3	4
250-499 Beschäftigte	4	4	3*	3*	3	3	2*	2*	3	3	3*	2*
500 u. mehr Beschäftigte	6	8	4	6	6	8	5	7	8	8	6	7
Verarbeitendes Gewerbe	5	14	4	11	6	12	4	11	6	14	4	12
Schlüsselbranchen	2	9	2	8	2	9	2	8	3	9	2	8
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	3	5	2	3	3	4	2*	3*	4	5	2*	4*
Baugewerbe	0*	5*	0*	4*	1*	5*	1*	4*	0*	5*	0*	4*
Handel, Reparatur von Kfz	9	6	6*	5*	6	6	5*	3*	3	7	3*	4*
Dienstleistungen	18	9	11	5	17	11	12	5	21	9	13	6
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL	3	3	2*	2*	3	2	2*	1*	5	2	3*	1*
Gesundheits- u. Sozialwesen	8	2	5*	1*	9	1	6*	1*	6*	2*	3*	1*
Sonstige DL	8	4	4*	2*	5	7	3*	3*	9	6	7*	4*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/ Unterricht	6*	1*	3*	1*	4*	1*	2*	0*	6	1	3*	1*
Handwerk	8	18	5	13	8	13	6	8	10	13	6	10

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2011, IAW-Berechnungen.

8 Literaturverzeichnis

Bellmann L. (2002): Das IAB-Betriebspanel – Konzeption und Anwendungsbereiche, in: Allgemeines Statistisches Archiv Nr. 86,2, S. 177-188.

Bellmann, L.; Kohaut, S. und Lahner, M. (2002): Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotentiale, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 250, S. 13-20.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Berufsbildungsbericht 2014

Mohr, S: (2014): BIBB Qualifizierungspanel 2013, Bundesinstitut für Berufsbildung

Regionaldirektion (2014): Erste Bilanz des Ausbildungsjahres 2013/2014, Pressemitteilung Nr. 33/2014

Strobel, E. (2014): Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg, Arbeitsmarkt Dossier 2014/3

9 Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Panel-datensatz, der auf der Grundlage von über 16.000 auswertbaren Betriebsinterviews aus dem Jahr 2013 eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt (vgl. auch Bellmann et al. 2002, Bellmann 2002). Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen³ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Hinweis: Die Zuordnung von Unternehmen/Betrieben zu Wirtschaftszweigen ist Grundlage zahlreicher Wirtschaftsdaten und ermöglicht Vergleiche auf europäischer und internationaler Ebene. Von Zeit zu Zeit werden diese Klassifikationen den geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) in der Erhebungswelle 2009. Dies hat zur Konsequenz, dass im Rahmen dieses Berichts keine Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Die aktuelle Zuordnung der Branchen im Rahmen der neuen WZ 2008 ist nachfolgend dokumentiert.

³ Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.